Polyneikes.

Ein Beitrag zur thebanischen Sage.

Wissenschaftliche Beilage

zum

Jahresbericht des Königlichen Gymnasiums zu Chemnitz

Ostern 1906.

Von

Dr. **Oswald Wolff,**

Professor am Königlichen Gymnasium zu Chemnitz.

Chemnitz.

Druck von J. C. F. Pickenhahn & Sohn.

1906.

Polyneikes.

Ein Beitrag zur thebanischen Sage.

Wissenschaftliche Beilage

zum

Jahresbericht des Königlichen Gymnasiums zu Chemnitz

Ostern 1906.

Von

Dr. **Oswald Wolff,**

Professor am Königlichen Gymnasium zu Chemnitz.

Chemnitz.

Druck von J. C. F. Pickenhahn & Sohn.

1906.

Polyneikes.

Ein Beitrag zur thebanischen Sage.

Die ursprüngliche Sage von Laios, Oidipus und seinem Geschlechte, reich an gewaltigen Schicksalen und Verwickelungen, hat namentlich den Tragikern den fruchtbarsten Stoff geboten, dabei freilich durch Hineintragung neuer Ideenverbindungen und Tatsachen viel von ihrer altertümlichen Färbung eingebüßt[1a]. Infolgedessen ist es nicht leicht, den wahren Zusammenhang der alten Mythen herauszufinden, zumal nur wenige epische Fragmente vorhanden sind und die Notizen der Scholiasten — abgesehen von den Scholien zu Euripides' Phönissen — wenig Wertvolles bieten. Hiezu kommt, daß die Sage durch die Tradition von Sikyon, Orchomenos, Korinth und Athen nicht unwesentlich beeinflußt worden ist. Im allgemeinen ist daran festzuhalten, daß die spätere Sage in dem Bestreben, die Motive der Götter zu ergründen und auszudeuten, die Greuel öfter grausiger gestaltet hat (Nitzsch, Sagenpoesie S. 519).

Dabei hat auch die Gestalt des **Polyneikes** mancherlei Umänderungen erfahren. So war der alten Sage der grausame Zug, daß aus der blutschänderischen Ehe zwischen Oidipus und Jokaste Kinder entsprossen seien, noch fremd. In einem der jüngsten Bestandteile von Homers Nekyia (Odyssee XI, 271 ff) läßt der Dichter Odysseus erzählen, daß er in der Unterwelt unter den Heroinen auch Oidipus' Mutter gesehen habe, die schöne Epikaste[1b], die aus Entsetzen über ihren Frevel, daß sie dem Sohne sich verbunden, hinabgewallt war zur Pforte des Hades, nachdem sie sich die erdrosselnde Schlinge am hohen Gebälke geknüpft hatte, und kündet zugleich in großen Umrissen Oidipus' Schicksale[2]. Das Scholion V. freilich zu dieser Stelle, das die Unterschrift trägt: *ἡ ἱστορία παρὰ Ἀνδροτίωνι* (Frgm. H. G. I, 374) gibt in der zweiten Hälfte im großen und ganzen die

---

[1a]) Die drei großartigen Dramen des Sophokles und vor allem Euripides' Phoenissen haben das Epos besiegt (Bethe Theb. Heldenlieder, S. 30).

[1b]) Schol. V. Odyssee XI, 271: *παρὰ τοῖς τραγικοῖς Ἰοκάστην*, cfr. Schol. Eurip. Phoen. 12.

[2]) Welcker, Epischer Cyklus II, 333, dem Schneidewin, Die Sage vom Oidipus, Abhandlungen der Kgl. Ges. der W. zu Göttingen 1852, p. 7, Düntzer, zu Odyssee XI, 274, Bethe, Theban. Heldenlieder, 22 folgen, versteht unter den *ἄλγεα* (v. 275), die die Erinnyen der Mutter schaffen, das Elend der Blindheit, die er selbst herbeiführt, und die Mißhandlung seitens seiner Söhne, trotz Schol. Od. XI 275: *ἀγνοεῖ τὴν τύφλωσιν*; Eusth. zur Od. 1684, 15, vgl. Crusius Beiträge z. gr. Mythol., Progr. Leipzig 1886, S. 22, A. 1, Geist, de fabula Oedipodea, Büdingen, 1879, p. 6, nach Nitzsch, Sagenpoesie, S. 518, die Mißhandlung seitens der Söhne, indem er ausführt, daß die Thebaner eines blinden Königs Herrschaft nicht ertragen hätten und die Erinnyen der Mutter Oidipus am wirksamsten durch den Undank seiner Söhne strafen. Anders Wecklein, Die Kyklische Thebais u. s. w., Abhandlungen der Kgl. Bayerischen Akademie der Wiss. 1901, S. 683, der darunter nur die Blendung verstanden wissen will. In *ἐξεναρίξας* (273) erkennt Bethe, S. 7, in Zusammenhang mit der Angabe des Peisandros (Schol. Eur. Phoen. 1760) eine leise Andeutung, daß Oidipus Gürtel und Schwert von Laios' Leiche geraubt habe. — Bei Homer herrscht Oidipus bis zu seinem Tode in Theben weiter, Hom. Il. XXIII, 679 und Schol. Townl; Pausan. I, 28, 7.

von Sophokles abhängige und geläufige Sage (Schwartz, 12. Supplementband, Jahrb. für klass. Philol. 1881, 405, Bethe, Thebanische Heldenlieder, S. 2, Wecklein, Die kyklische Thebais, S. 668), läßt Oidipus nach Attika auswandern[3]) und die bekannten vier Kinder von Oidipus und Jokaste abstammen. Um die Kinder Jokaste zuschreiben zu können, erklärt der Scholiast zu v. 274, daß ἄφαρ an dieser Stelle plötzlich bedeute, — οὐκ εὐθέως· ἐπεὶ πῶς ἔσχε παῖδας; ἀλλ' ἐξαίφνης, — sodaß also der unglückselige Ehebund geraume Zeit bestanden haben konnte, ehe die Entdeckung eintrat, eine Auffassung, der von den Neueren nur Hüttemann (Progr. Straßburg 1880, Die Poesie der Oidipussage, S. 1, 2, 7; dagegen Geist, De fabula Oedip., S. 6) beipflichtet, während alle übrigen Erklärer die Worte mit Recht so auffassen, daß sofort nach Schließung der Ehe die Götter das Unheil ruchbar machen.

Fördern demnach die zitierten Scholien in ihrem Bestreben, die Homerstelle in Übereinstimmung mit der späteren Überlieferung zu bringen, unser Verständnis keineswegs, so ist die richtige Auffassung[4a]) der Stelle in dem Homerkommentar zu finden (Bethe 3; 91, A. 20), den Pausanias IX, 5, 11 überliefert[4b]), der zum Beweise dafür, daß Oidipus' Ehe mit seiner Mutter kinderlos war, nach Zitierung der vier Verse aus Odyssee XI, 271—274 fortfährt: *Πῶς οὖν ἐποίησαν ἀνάπυστα ἄφαρ, εἰ δὴ τέσσαρες ἐξ Ἰοκάστης ἐγένοντο παῖδες τῷ Οἰδίποδι; Ἐξ Εὐρυγανείας δὲ τῆς Ὑπέρφαντος ἐγεγόνεσαν. Δηλοῖ δὲ καὶ ὁ τὰ ἔπη ποιήσας, ἃ Οἰδιπόδια ὀνομάζουσιν.* Zugleich beruft er sich auf ein Gemälde des sonst unbekannten Malers Onasias[5]), eines Zeitgenossen Polygnots, das Euryganeia darstellte, wie sie, in Trauer versunken, dem Zweikampfe ihrer Söhne zuschaut. Diese Darstellung erfolgt im Anschlusse an die Oidipodie (O. Müller, Orchomenos 221; Bethe 25; Gruppe, Griechische Mythologie 524, A. 3). Nach der Oidipodie demnach, die wohl die Quelle für jene Verse der Nekyia bildete[6]), gebar erst Euryganeia, Hyperphas' Tochter[7]), Oidipus die vier Kinder, während Epikaste sich nach der Sitte heroischer Weiber im augenblicklichen Schmerze bei der Enthüllung des Vergehens den Tod gab. Damit stimmt auch der Schluß des Scholions zu Eur. Phoen. v. 1760, das zu Anfang und Schluß den Namen Peisandros[8]) trägt, aus dem Bethe (S. 11) besonders im Zusammenhange mit dem ersten Teile des Scholions zu Od. XI, 271 und der Notiz aus der Oidipodie bei Pausanias, freilich mit Annahme einer Reihe von Interpolationen, den Inhalt der Oidipodie (Die Rache der *Ἥρα γαμοστόλος* vom Kithairon an Laios und seinem

---

[3]) Eur. Phoen. 1707 läßt Oidipus nach dem Tode der Söhne durch das Orakel an Poseidon von Kolonos verweisen, während Sophokles ihn den Eumeniden zuführt. Nur in Soph. Antigone 50 ff. fällt abweichend Oidipus' Tod mit seiner Selbstblendung zusammen.

[4a]) S. aber Robert, Zur Oidipussage, Apophoreton, S. 115.

[4b]) v. Wilamowitz, Homerische Untersuchungen 344 und Hermes XXVI, S. 228, Anm. 2: Zu Pausanias Zeit lebten die alten Gedichte nur in Auszügen und Zitaten; cfr. Kalkmann, Pausanias S. 251.

[5]) Für Onasias setzte man früher den Bildhauer Onatas ein, den Pausanias häufig erwähnt, aber nie ohne Angabe seines Vaterlandes Aigina, Brunn, Geschichte der griechischen Künstler ²I, 67; II, 18, 33. Das Gemälde schmückte neben Polygnots Freiermord den Pronaos der Athene Areia zu Platää; das Tempelbild hatte Phidias gefertigt, Pausan. IX. 4.

[6]) O. Müller, Orchomenos, S. 221; Welcker, Epischer Cyclus 313 ff., Bethe 3 ff., der die Ansicht Wilamowitz', Homerische Untersuch. S. 149, die Kyprien seien die Quelle, bekämpft. Wecklein (S. 683) erklärt die Euryganeia für eine künstliche Vermittelung, lehnt die Ansicht, daß die Oidipodie die Quelle für die Stelle der Nekyia sei, entschieden ab und behauptet, daß Eteokles und Polyneikes an dieser Homerstelle nicht als Oidipus' Söhne zu denken sind.

[7]) Nach O. Müller, Orchomenos 221 ist Euryganeia eine Tochter des Phlegyerfürsten Periphas. Vgl. Schneidewin S. 8, Welcker, II, 314, Anm. 3.

[8]) Unter ihm versteht Bethe einen Grammatiker (Schol. Phoen. 834; Schol. Apollon. Rh. I, 471), wie auch Maaß (Comm. mythogr. Greifswald, Ind. Schol. 1894), nicht den Epiker (Welcker, Ep. C. I², 91), was doch immerhin möglich ist, cfr. Gruppe, Bursians Jahresbericht 1894, S. 95. — Robert, Zur Oidipussage, Apophoreton, S. 115, glaubt, daß das Peisanderexzerpt nicht auf die Oidipodie zurückzuführen sei.

Hause für seine widernatürliche Liebe zu Chrysippos, Pelops' Sohne), zu rekonstruieren versucht[9]). Die Stelle lautet: *Φασὶ δὲ ἔτι μετὰ τὸν θάνατον τῆς Ἰοκάστης* (Bethe 16, A. 21) *καὶ τὴν αὐτοῦ τύφλωσιν ἔγημεν Εὐρυγάνην*[10]) *παρθένον, ἐξ ἧς αὐτῷ γεγόνασιν οἱ τέτταρες παῖδες. Ταῦτά φησι Πείσανδρος.* Auch das Schol. zu Euripid. Phön. 53, das wohl nur einen sehr gedrängten Auszug aus Pherekydes (V. frgm. 48)[11]) wiedergibt, bleibt dem Epos wenigstens insoweit treu, daß es die bekannten vier Kinder von Euryganeia, Periphas' Tochter, abstammen läßt (*Φερεκύδης τὰ κατὰ τοὺς Οἰδίποδος παῖδας ..... οὕτως ἱστορεῖ. Οἰδίποδι, φησί, Κρέων δίδωσι τὴν βασιλείαν καὶ τὴν γυναῖκα Λαΐου, μητέρα δ' αὐτοῦ Ἰοκάστην, ἐξ ἧς γίνονται αὐτῷ*[12]) *Φράστωρ καὶ Λαόνυτος, οἳ θνήσκουσιν ὑπὸ Μινυῶν καὶ Ἐργίνου. Ἐπεὶ δὲ ἐνιαυτὸς παρῆλθε*[13]), *γαμεῖ ὁ Οἰδίπους Εὐρυγάνειαν τὴν Περίφαντος, ἐξ ἧς γίνονται αὐτῷ Ἀντιγόνη καὶ Ἰσμήνη, ἣν ἀναιρεῖ Τυδεὺς ἐπὶ κρήνης καὶ ἀπ' αὐτῆς ἡ κρήνη Ἰσμήνη καλεῖται. Υἱοὶ δὲ αὐτῷ ἐξ αὐτῆς Ἐτεοκλῆς καὶ Πολυνείκης. Ἐπεὶ δὲ Εὐρυγάνεια ἐτελεύτησε, γαμεῖ ὁ Οἰδίπους Ἀστυμέδουσαν τὴν Σθενέλου*).

Oidipus' Ehe mit Astymedusa, als seiner zweiten Gemahlin, nach seiner mit Kindern gesegneten Ehe mit Jokaste wird im Scholion zu Homer Il. IV, 376 (Eustath. z. d. St. 484, 44) erwähnt: *Οἰδίπους ἀποβαλὼν Ἰοκάστην ἐπέγημεν Ἀστυμέδουσαν, ἥτις διέβαλε τοὺς προγόνους ὡς πειράσαντας αὐτήν*, die durch ihre Verleumdung, die Stiefsöhne begehrten des Vaters Weib, Oidipus' Fluch gegen die Söhne veranlaßt[14]). Da *ἀποβαλὼν* sicherlich weiter nichts bedeutet als: nachdem er Jokaste durch den Tod verloren, nicht jedoch, wie Bethe will: nachdem er Jokaste verstoßen hatte, so darf wohl Pherekydes' Bericht nicht mit dieser Darstellung in Verbindung gebracht werden. Damit wird auch Bethes Vermutung, für *Ἰοκάστην* sei *Εὐρυγάνειαν* einzusetzen und *ἐτελεύτησε* bei Pherekydes (*ἐπεὶ δὲ Εὐρυγάνεια ἐτελεύτησε*) sei verderbt, hinfällig (Gruppe, S. 514, A. 1). Bei Apollodor III, 5, 8, 7 hinwiederum: *καὶ παῖδας ἐτέκνωσεν ἐξ αὐτῆς (τῆς μητρός) Πολυνείκη καὶ Ἐτεοκλέα, θυγατέρας δὲ Ἰσμήνην καὶ Ἀντιγόνην. Εἰσὶ δέ, οἵ γεννηθῆναι τὰ τέκνα φασὶν ἐξ Εὐρυγανείας αὐτῷ τῆς Τεύθραντος* wird Teuthras[15]) als Oidipus' Schwiegervater genannt, für den nach Ägius Welcker II. 314, 3, Schneidewin 9, A. 1, Bekker, Hercher, Wagner Hyperphas einsetzen, während Bethe (S. 24, A. 36) Periphas für die echte Form erklärt[16]).

Aus dem Gesagten folgt, daß nach der ältesten erreichbaren Sagenform Epikaste sich unmittelbar, nachdem die unselige Ehe geschlossen ist, durch Erhängen den Tod gibt, während

---

[9]) Es ist beachtenswert, daß fragm. 2 der Oidipodie, soweit es den Raub Haimons durch die Sphinx betrifft, gleichfalls mit Peisander übereinstimmt, cfr. Gruppe, Griech. Mythol. II, 501.

[10]) Schol. Eurip. Phoen. 13: *καὶ τὸν Οἰδίποδα δέ φασιν Ἐπικάστην τε τὴν μητέρα γεγαμηκέναι καὶ Εὐρυγάνην.* Laut Schol. Eurip. Phoen. 53 war nach einigen Euryganeia Jokastes Schwester.

[11]) Bethe 23. Bertsch, Pherekydeische Studien, Tauberbischofsheim 1898 S. 7, Anm. 1.

[12]) *αὐτῷ* d. h. dem Oidipus. O. Müller 221, Schneidewin 9, gegen Welcker II, 315, Anm. 5, I², 241; Bethe, S. 24, Anm. 35, der aber die Notiz über Phrastor und Laonytos an dieser Stelle beseitigt wissen will; Bertsch, S. 6, Gruppe 524, Anm. 4.

[13]) *ἐνιαυτὸς παρῆλθε*, wohl seit Jokastes Tode (Schneidewin, S. 9, Höfer, Roschers Mytholog. Lexikon III, 727, 42; Wecklein 681); nach Bethe (24) seit der Vermählung mit Jokaste; Bertsch, S. 6, ebenso.

[14]) Nach Bethe (27), dem Wecklein S. 680 folgt, stammt diese Version aus der Oidipodie. Wecklein schließt aus dem Gesuchten und Tendenziösen und dem Streben nach genauerer Motivierung auf eine spätere Abfassungszeit der Oidipodie im Gegensatze zur Thebais.

[15]) Nach O. Müller, Orchomenos 221, 6 und 232, ist Teuthras ein König von Thespiä; cfr. Mythogr. ed. Westermann 89.

[16]) Im Schol. Hom. Od. XI, 326, H. Q. V., wird Euryanassa als Hyperphas' Tochter und Klymenes Mutter erwähnt. Eurykleia, eine Tochter des Ekphas, findet sich als Laios' erste Gemahlin bei Epimenides frag. h. gr. IV, 405, 6. (Schol. Eur. Phoen. 13). Nach den Worten *Οἱ δὲ δύο τὸν Λαΐον γῆμαι γυναῖκας Εὐρύκλειαν καὶ Ἐπικάστην καὶ τὸν Οἰδίποδα δέ φασι Ἐπικάστην τε τὴν μητέρα γεγαμηκέναι καὶ Εὐρυγάνην* vermutet Schneidewin S. 10, daß nach Epimenides Oidipus nicht die Mutter, sondern nur die Stiefmutter geheiratet habe, so daß hier die spätere Sage ausnahmsweise einmal das Grausige gemildert hätte (Gruppe 504, A. 6).

Oidipus als Herrscher weiterlebt und mit Euryganeia eine neue Ehe schließt, aus der die beiden Söhne Eteokles und Polyneikes und die beiden Töchter Antigone und Ismene hervorgehen. Auch als dann die Sage, um den Incest grausiger zu gestalten, Oidipus zum Vater von Kindern aus seiner ersten Ehe machte, ließ sie doch jene vier bekannten Kinder einer andern Mutter entstammen[17]), bis die Tragödie[18]) (nach Bethe, S. 164 bereits die Thebais)[19]) sie für Sprößlinge aus der Mutterehe erklärte.

Ob in der älteren Sage Eteokles als der ältere, Polyneikes als der jüngere Bruder anzunehmen ist, was Welcker II, 341 behauptet, der dabei auch auf seinen Namen[20]) hinweist, ist zweifelhaft. Mit größerer Wahrscheinlichkeit vermutet Bethe (107), daß bereits der Dichter der Thebais Polyneikes als den älteren, wie später nach ihm Sophokles, aufgefaßt habe, da er von diesem den Vater durch Vorsetzen von Kadmos' Tisch und Becher beleidigt werden läßt und da auch Pherekydes (Schol. zu Eurip. Phön. 71) ebenso wie die Quelle von Pausan. IX, 5, 12 ähnliche Bedingungen voraussetzt (Gruppe 526, A. 5). Bei Sophokles wird im Oedipus Coloneus Polyneikes dreimal ausdrücklich als der ältere bezeichnet (374 f., 1294 f., 1422)[21]), was Welcker freilich und nach ihm Klein (Mythop. II, S. 9, A. 26) für eine Neuerung des Sophokles erklären. Als der jüngere erscheint er bei Euripides Phön. 56, 71. Vgl. Schol. zu v. 71, argum. Phoen. (Dindorf) 9, Zeile 12; Diodor IV, 65, 1; Schol. zu Hom. Il. IV, 376: *Ἐτεοκλῆς ἐξέβαλε Πολυνείκην ὡς πρεσβύτερος* (Valckenaer: *τὸν πρεσβύτερον)*, argum. Aesch. Sept. I, 38, Mythogr. Vatican. II, 230 (Eteocles prior), I, 152 (Polinices minor frater), Statius, Thebais II, 428, Lactantius z. d. St.

Nach Lysimachus' Thebaica Paradoxa frgm. VII, Müller F. H. G. III, 334, im Schol. zu Eur. Phoen. 13 (Cod. M. T. A: *λιγύστιος;* B: *αἰγύπτιος*) setzt Oidipus, als er durch einen Orakelspruch erfährt, daß seine Söhne im gegenseitigen Brudermorde fallen sollen *(ἀλληλοκτονήσειν)*, den Polyneikes, nach Kastor (Mestor cod. B, Gruppe 525, A. 11) beide Söhne aus[22]), worin ein Gegenstück zu der Aussetzung des Oidipus durch Laios zu erkennen ist.

Der Zwist der Brüder wird die Ursache zum Kriege gegen Theben. Von diesem Zuge wissen Homer und Hesiod; Homer spricht auch von den feindlichen Brüdern, während Hesiod den Bruderzwist mehr in den Hintergrund zu schieben scheint (O. Müller, Orchom. 222). Als Grund

---

[17]) Führte sich doch das spartanische Geschlecht der Aigiden im Mannesstamme auf Polyneikes zurück, eine Sage, die sich in den lakonischen Kolonien auf Thera und Kyrene findet (Gruppe 516, 524). — Robert, Zur Oidipussage (Apophoreton, 47. Versammlung deutscher Philol.) 115 hält Jokaste, Epikaste, Eurygane und Astymedusa nur für verschiedene Namen derselben mythologischen Figur der Mutter und Gattin des Oidipus.

[18]) Zunächst Äschylus, Septem (Dindorf) 930, 1031, 752 trotz Welcker II, 315; cfr. Nitzsch 501, Schneidewin, Philol. III, 353, A. 7; Soph. Oid. Tyr. 457 (Seneca, Phoen. 134), 791, 928, 1210 ff., 1247 f. (Seneca, Phoen. 136), 1257 (Antigone 53), 1274, 1376, 1403 ff., 1459 ff., 1474, 1481 ff.; Oed. Col. 984, 1772 (533, 535, 1671); Antigone 866, 899; Eur. Phoen. 55, 156, 381, 1610, Schol. Hom. Il. 4, 376 (Eusth. 484 E.); Diodor. IV, 64, 4; Hyp. Äsch. Sept. (Dindorf) I, p. 37 (Schol. rec. III, p. 298); Hyp. Phoen. (Dindorf) III, p. 9, Z. 5; Schol. Eur. Phoen. 26; Apollod. 3, 5, 8, Hygin. fab. 67; Statius Theb. I, 70, 76 (Lact.); Mythogr. Vatic. I, 204, II, 230.

[19]) Anders Welcker II, 333; Klein, Die Mythopöie des Sophokles I, 18, Eberswalde 1890.

[20]) „Haderreich" cfr. Schneidewin Philol. III, 356, Äschylus Septem 578 und Scholion, cfr. Wecklein, Anm. zu Septem v. 565; 658 mit Scholion, 830 mit Scholion. Auch v. 905, 936, 941 spielen auf den Namen an. Vergl. ferner Sophokles Antig. 110; Eurip. Phoen. 636 (Eustath. 776, 52; Quintilian, Instit. V. 10, 31), 1493. Nach Gruppe (506) bedeutet der Name als Kultname des Kriegsgottes ursprünglich „Vielstreiter" oder „Vielsieger". Jedenfalls gilt Polyneikes als Stifter eines Heiligtums des Ares und der Aphrodite, das zwischen Argos und Mantinea gelegen war, Pausanias II, 25, 1; cfr. Tümpel, Ares und Aphrodite, XI. Supplementband von Fleckeisens Jahrbüchern 722. — Anfügen will ich hier, daß Wecklein in seiner Kyklischen Thebais S. 686 (cfr. Einleitung zu den Septem 3 u. 8) den milden und sanften Polyneikes ursprünglich als einen lichten Heros des Tages, den herben und finstern Eteokles (siehe aber Rohde, Psyche II, 229) als einen Dämon der Nacht aufgefaßt wissen will.

[21]) Schol. Eur. Phoen. 71, Hypoth. Aesch. Septem (Dindorf) I, 37 (Schol. rec. III, p. 298); Apollodor III, 6, 1.

[22]) cfr. Welcker II, 341, A. 43.

des unglücklichen Ausganges des Krieges bezeichnet Sthenelos im Homer (Il. IV, 409) ganz im allgemeinen die Unbesonnenheit der Helden, die ungünstigen Zeichen unbeachtet zu lassen (Pindar, Nem. 9, 18 ff.; Welcker II, 329). Nach Hesiod, Op. 162 rafft der grimme Krieg die Heroen vor der siebentorigen Thebe dahin, als sie um Oidipus' Herden (d. h. den ganzen Reichtum des Landes; Welcker II, 322, Schneidewin Philol. III, 357) sich streiten.

Als tiefere Gründe des Bruderzwistes enthielt die Thebais den erhaltenen Fragmenten (2 und 3) nach zwei Flüche, die Oidipus gegen die lieblosen Söhne schleudert[23]). Nach Athenäus XI, 465 F. (Thebais frgm. 2) (cfr. Eustath. zu Homer Od. 1684, 7 ff) setzte der zeusentsprossene Held Polyneikes der Blonde dem Vater trotz des Verbotes (Athen. XI, 465 E) die Kleinodien des Vaters, einen aus Kadmos' Schatze stammenden silbernen Tisch und einen goldenen Pokal, mit süßem Weine gefüllt, vor. Als Oidipus diese Gegenstände erkennt (*φράσθη*, Eustath. 684, 9, Welcker II, 337), stößt er, ergrimmt darüber, daß die Söhne ihn an den Vatermord erinnern wollen (cfr. Eustath. 684, 9 *ἐλύπησε γὰρ ὡς ἔοικε τὸν γέροντα . . . . καὶ ἡ ἀνάμνησις τοῦ πατρικοῦ φόνου*), gegen beide, in der richtigen Überzeugung, daß Eteokles seines Bruders Handlungsweise gebilligt habe, Verwünschungen aus — „nicht blieben sie der Erinys verborgen", — daß sie nicht in Frieden das väterliche Erbe teilen, sondern beiden stets „Krieg und Kampf" beschieden sein sollte (Welcker II, 550)[24]).

Einen noch gräßlicheren Fluch aus der Thebais (frgm. 3) überliefert das Scholion[25]) zu Soph. Oed. Col. 1375. Als die Söhne (*οἱ περὶ Ἐτεοκλέα καὶ Πολυνείκην*) Oidipus statt der gewohnten Ehrengabe des Rückens (Welcker II, 338) einst aus Vergeßlichkeit oder aus einem andern Grunde das Hüftstück (*ἰσχίον*) des Opfertieres sandten[26]), schleudert der Blinde (*ὡς ἐνόησε*, Welcker II, 337), erbittert darüber, daß die Söhne ihn nicht mehr als König anerkennen wollen (Bethe 102), das Hüftstück fort und flucht den Söhnen[27]). Der Greis fleht Zeus und die andern unsterblichen Götter an, daß die Söhne im Wechselmorde hinabgehen möchten zum Hades[28]). Da Eustathius zu Il. 484, 41 und zu Od. 1684, 9 die Thebais nicht als Quelle kennt (*ἄλλοι δέ γε . . . ἱστόρησαν*), wollten Casaubonus und Valckenaer irrtümlich diesen Fluch der Thebais des Antimachus[29]) beilegen (cfr. Welcker II, 333, A. 26 und 551; Schneidewin Einleitung zu Oed. Col. 15; Bethe 102, A. 37). Welcker II, 335 ff. glaubt, da eine Steigerung in der älteren Poesie gewöhnlich durch drei Stufen ausgedrückt werde, daß zwischen den beiden Flüchen ein dritter einzuschieben sei, in dem Oidipus den Söhnen Streit um die Herrschaft gewünscht habe, nachdem sie ihn unter einem Vorwande eingeschlossen, aber noch als König anerkannt hätten[30]). Eine Parodie der Thebaisstelle teilt der Scholiast zu Oed. Col. 1375 mit, die wohl aus einem Satyrdrama (nach Bergk des Pratinas) stammt[31]) (Nauck Frgm. H. G., fragm. adespota 458, S. 928).

---

[23]) Klein, Mythop. I, S. 33, bezieht die *ἄλγεα* Od. XI, 275 auch auf den dem Oidipus von seinen Söhnen bereiteten Kummer, cfr. A. 2.

[24]) Über das Alter der Verse cfr. Bethe, S. 40.

[25]) *Ὁ τὴν μικρὰν* (Welcker I, 192: *κυκλικὴν*) *Θηβαΐδα ποιήσας*, cfr. Gruppe, 502, Zeile 22.

[26]) Dies weist darauf hin, daß Oidipus im Hause gehalten wird (Wecklein, 675).

[27]) Nach dem Schol. *ο δὲ μικροψύχως καὶ τελέως ἀγεννῶς ὅμως γοῦν ἀρὰς ἔθετο κατ' αὐτῶν*. Siehe aber Welcker II, 337, Bethe 102, Wilamowitz, Einleitung zu Soph. Oid., S. 8. Wecklein, S. 666, sieht die Schuld der Söhne in der Vernachlässigung der kindlichen Pflicht der Geroboskia.

[28]) cfr. Zenobius V, 43.

[29]) Aus Antimachus bezieht sich auf Polyneikes und Eteokles und anderseits auf Polyneikes und Tydeus frg. 30: *σφωΐτερον μῦθον, σφωιτέρην δίζυν*; die Verse frg. 17 sind nach Welcker II, 329, A. 19 möglicherweise von Polyneikes gesprochen worden.

[30]) Nach Gruppe, 526, A. 1, tritt die Steigerung der Beleidigung und der Verfluchung nicht so deutlich hervor, wie zu erwarten wäre.

[31]) Welcker II, 337, A. 33. Bethe, S. 89, A. 16 und 104. Wecklein, 664, A. 2.

Als die Söhne ihm statt des auserwählten Ehrenstückes minderwertiges Fleisch (nach Herwerden in den Mélanges, H. Weil gewidmet, 1898, S. 190 Schweinefleisch statt Ochsenfleisch)[32]) senden, stößt der Blinde (*τυφλὸς οὔτι γνώσεται*) folgenden Fluch aus:

Εγὼ τάδ' ὑμᾶς καὶ κατεύχομαι κακὰ
Αὐτοῖσιν αὐτοὺς τῶνδε δὶς τόσα σχεθεῖν,
Χαλκῷ δὲ μαρμαίροντες ἀλλήλων χρόα
Σφάζοιεν ἀμφὶ κτήμασιν βασιλικοῖς.

Auch in Menanders Naukleros, von dem der Scholiast den Vers

Ὅ τε Πολυνείκης πῶς ἀπώλετ' οὐχ ὁρᾷς;

anführt, muß der Streit in scherzhafter Weise erwähnt worden sein (Kock, Com. Att. frgm. 3, S. 102, Nr. 350).

Bei Pindar (Pyth. IV, 147) spielen Jasons Worte, die er an Pelias richtet, auf den Fluch an:

Οὐ πρέπει νῷν χαλκοτόροις ξίφεσιν
Οὐδ' ἀκόντεσσιν μεγάλαν προγόνων τιμὰν δάσασθαι.

In dem Siegeshymnus (Ol. II) auf Theron von Akragas, dessen Geschlecht sich von Thersandros, Polyneikes' Sohne, ableitete (Schol. zu Ol. II, 80, 82), wird auch der Brudermord zu dem alten Spruche Apollos (*ἐν Πυθῶνι χρησθὲν παλαίφατον*, Schol. zu v. 71), der Laios zuteil geworden war, in Beziehung gesetzt, aber von dem Dichter nur leise angedeutet[33]).

Deutlich sprechen von dem auf dem Labdakidenhause lastenden Fluche die Tragiker, namentlich Äschylus. Nach Wilamowitz (Hermes XXVI, 227, A. 2) kannte die Thebais den Geschlechtsfluch noch nicht. Bei den Tragikern ist dem Apollo, der die Stelle Heras in der Oidipodie einnimmt, seitdem Laios sein Gebot, kinderlos zu bleiben, übertreten hat (Aesch. Sept. 750, Eur. Phoen. 18), das ganze Geschlecht bis zu den Enkeln des Laios verhaßt[34]). (Vgl. Aesch. Sept. 691, 741 ff., 842, 801, 953 ff.; Eur. Phoen. 18 ff., 1597 ff., 1611; Soph. Oed. Col. 964 f., 369, 421, 788, 1299; Antig. 867; Oed. R. 277, 1329; Bethe 161, A. 4[35]), Diodor IV, 64: *καὶ πᾶσαν τὴν οἰκίαν πληρώσειν μεγάλων ἀτυχημάτων*, wohl nach Eur. Phoen. 20).

Bei Äschylus (Septem 785 ff, Dindorf)[36]) wird der Fluch, die Söhne sollen durch Kampf das Erbe teilen,

Τέκνοισιν δ' ἀράς
Ἐφῆκεν ἐπικότους τροφᾶς . . .
Καί σφε σιδαρονόμῳ
Διὰ χερὶ ποτὲ λαχεῖν
Κτήματα. (νῦν δὲ τρέω
Μὴ τελέσῃ καμψίπους Ἐρινύς.)

(cfr. 574 mit Scholion) nicht mit dem in der Thebais (frgm. 3) erwähnten Frevel der Söhne begründet, wie der Scholiast zu Oed. Col. 1375 behauptet: *τὰ δὲ παραπλήσια τῷ ἐποποιῷ καὶ Αἰσχύλος ἐν τοῖς ἑπτὰ ἐπὶ Θήβαις*, dem Welcker (II, 335), Bethe (104), Bruhn (Einl. zu Oed. R. S. 22) folgen,

---

[32]) Gruppe, 526, A. 1.

[33]) *Ἰδοῖσα δ' ὀξεῖ' Ἐρινὺς Ἔπεφνέ οἱ σὺν ἀλλαλοφονίᾳ γένος ἀρήιον.*

[34]) So beginnt in der Orestie die *πρώταρχος ἄτη* mit Thyestes' und Atreus' Greuel und wächst bis ins dritte Glied fort, Schneidewin Philol. III, 351.

[35]) Zeitschrift für Gymnasialwesen 1904, S. 410. Nach Bruhn, Einl. zu Soph. Oid. R. 26; Wilamow. Einl. zu K. Oidip., S. 10, findet sich im König Oidip. keine Spur von dem Geschlechtsfluche.

[36]) Schol. zu 788, wo statt *κτήσασθαι δάσασθαι* zu schreiben ist, cfr. Wecklein zu v. 773; Sept. v. 816 f., 709 ff., 730, 876, 907, 941 ff. O. Müller, Gesch. der griech. Literatur [3] II, 84, A. 23. Schneidewin, Philol. III, 355.

auch Wecklein (Kykl. Theb. 666), der die Worte ἐπικότους τροφᾶς allgemeiner faßt („im Grimme ob der Ernährung“) und die Schuld wie Kruse, De Aesch. Oedipod. 1854, S. 38 allein in der vernachlässigten Pflicht der Geroboskia findet. Unmittelbar nach der Entdeckung der unseligen Ehe verübt Oidipus zwei schreckliche Taten in wilder Wut (v. 725). Er beraubt sich mit der Hand, die den Vater gemordet, der Augen, um dem Anblick seiner Kinder zu entgehn (κυρσοτέκνων schreiben Gottfr. Hermann und Ritschl statt κρεισσοτέκνων; cfr. Soph. Oed. R. 1376) und verflucht zugleich seine aus der blutschänderischen Ehe entsprossenen Söhne[37]). (Vergleiche Schneidewin, Philol. III, 355, 364, A. 17, Susemihl, Jahns Jahrbücher 1855, I, 748, Hermann, opusc. VII, 204: rectissime Schützius intellexit propterea ira correptum esse Oedipum dici, quod sustulisset educassetque inceste prognatos filios, Dindorf annot Septem. 786, Waldeyer S. 7 ff., Hüttemann, Progr. Straßburg 1880, S. 57, Weil, praefat. Septem 12 und zu v. 772: de coxa aliisve filiorum contumeliis cogitari non posse docent verba:

ἐπεὶ δ' ἀρτίφρων
Ἐγένετο . . . ἀθλίων γάμων,

quae exsecrationis tempus ac nisi fallor etiam causam declarant, Klein, Mythop. I, 33, A. 100; II, 2, Gruppe 525, A. 13).

Ungefähr den gleichen Wortlaut hat der Fluch in Eurip. Phoen. 68[38]), den der Vater gegen die herangewachsenen Söhne (v. 63: ἐπεὶ δὲ τέκνων γένυς ἐμῶν σκιάζεται) schleudert:

Θηκτῷ (Aesch. Sept. 944) σιδήρῳ δῶμα διαλαχεῖν τόδε.

(Vgl. Eur. Suppl. 150: Ἀραῖς πατρῴαις μὴ κασίγνητον κτάνοι).

Um das Geschick[39]) des Vaters den Augen der Menschen zu entziehen und in Vergessenheit zu bringen, halten ihn die Söhne im Palaste eingeschlossen (v. 44—66, 327 ff., 333, 336, 1539) in Übereinstimmung mit der Thebais nach Welcker II, 335, Bethe 105, Wecklein 675, während Gruppe (S. 526) diesen Zug erst der späteren Sage zuschreibt. Vgl. auch Klein I, 32, 33 und Geist I, 9. In den Versen 874 ff. (cfr. Schol. zu 875) erhebt Teiresias außerdem den Vorwurf gegen die Söhne, daß sie dem Vater die gebührenden Ehren versagen. Vgl. Attius frgm. 9. Diodor IV, 65: τῶν δὲ υἱῶν ἀνδρωθέντων καὶ τῶν περὶ τὴν οἰκίαν ἀσεβημάτων γνωσθέντων τὸν μὲν Οἰδίπουν ὑπὸ τῶν υἱῶν ἔνδον μένειν ἀναγκασθῆναι διὰ τὴν αἰσχύνην. Von einem οἰκίσκος, in den Oidipus eingesperrt sei, sprechen in übertriebener Weise die Argumente zu den Phönissen (Cod. Guelferb, Dindorf III, S. 9), Argum. zu Äsch. Septem. (cod. Cant. ed. Dindorf, p. 38) und Argument. vulgat.[40]) (Dindorf I, S. 37).

Bei Statius Thebais I, 46 ff. ruft Oidipus, der sich tief im Innern des Palastes aufhält (I, 49; II, 441; VII, 469; VIII, 241; XI, 580), die Rache Tisiphones[41]) auf die Söhne (reges 77) herab (IV, 644; VII, 469; VIII, 248; XI, 106, 344, 505; I, 241 ff.), weil sie sich seiner, der Thron und Augen verloren habe (I, 74), nicht annehmen, ja in ihrem Hochmute seiner Klagen spotten und seine Blindheit verhöhnen (I, 78 ff., 239). Der Mythogr. Vatic. II, 230 läßt Oidipus sogar in einer unterirdischen Behausung weilen (. . . in domo subterranea vitam finivit).

---

[37]) Nach Schneidewin und Geist II, S. 7 sind die Söhne noch jung zu denken, nach Waldeyer (Progr. Leobschütz 1873, S. 10), Kruse, Susemihl bereits erwachsen. — Über die Darstellung der beiden Söhnchen auf einer etruskischen Aschenkiste als Zeugen der gewaltsamen Blendung des Oidipus s. Baumeister, Denkm. 1052; Wecklein, Kykl. Theb. 689; anders Bethe 68, A. 40.

[38]) Schol. Eur. Phoen. 64, 68. — cfr. v. 624, 765, 880, 1051 ff., 1354, 1426, 1556 f.

[39]) Πολλῶν δεομένη σοφισμάτων v. 65 setzt Jokaste entschuldigend hinzu (cfr. v. 873 und Welcker 334 A).

[40]) Dieses Argument schließt sich in der Hauptsache an Euripides, z. Teil an Sophokles an.

[41]) Über die Rolle, die Tisiphone bei Statius spielt, cfr. Welcker, Kleine Schriften I, 399, Ribbeck, Geschichte der römischen Dichtung III, 225, 228, 235.

In Sophokles' Oed. R. wird ein Fluch des Oidipus nicht erwähnt. Nach der Entdeckung des Frevels und der Blendung vertraut der Unglückliche seine unerwachsenen[42]) Töchter (1511) Kreons Obhut an (1459 ff.), nicht aber die Söhne[43]), deren er nur mit wenigen Worten gedenkt: *ἄνδρες εἰσίν, ὥστε μὴ σπάνιν ποτ' ἂν σχεῖν, ἔνθ' ἂν ὦσι τοῦ βίου.* Das spätere unfreundliche Verhältnis zwischen Oidipus und seinen Söhnen wird angedeutet[44]) (v. 1477).

Im Oed. Col. setzt die Schuld des Polyneikes und Eteokles erst mit der Verbannung des Oidipus aus Theben ein, die viele Jahre (437, 441, 765) nach Entdeckung des Greuels erfolgt[45]), insofern die nun bereits erwachsenen[46]) Söhne sich Kreons (770)[47]) und der Stadt (440, 430) Beschluß, ihn auszuweisen, nicht widersetzen, obwohl es sie keine Mühe gekostet hätte, den Vater zu schützen (442 f.), und keiner von beiden ihn, während er selbst den Thron inne hatte, zurückrief (599, 1356, 1363), sondern dem Elende preisgab (444, 1357, 1363 ff., 1377)[48]). Der Vaterfluch selbst (421 ff.) erfolgt erst, als Oidipus durch Ismene von dem Zwiste der Söhne erfahren hat, denen trotz Apollos jüngstem Spruche, daß auf Oidipus' Besitze Thebens Heil beruhe, der Glanz des Thrones höher stehe als die Sehnsucht nach dem Vater (418 f., 449 f.). Der Fluch besagte, daß (425) weder Eteokles Thron und Szepter behalten, noch Polyneikes je zur Stadt zurückgelangen möge; auch werde (450 f.) keiner von beiden je an ihm einen Helfer gewinnen aufgrund der ihm gewordenen Orakelsprüche. Kreon gegenüber wird der Fluch dahin verschärft, daß beide Söhne vom Thebanerlande nur soviel erhalten sollen, als zum Grabe genüge (790; Aeschyl. Septem 739). Als Polyneikes voller Reue sich mit demütigen Bitten an den Vater wendet, er möge als Führer des ganzen Heereszuges ihm beistehen unter dem Versprechen, ihn ins Haus der Ahnen zurückzuführen, steigert der aufs höchste ergrimmte[49]) Vater den Fluch,

Ἀλλὰ πρόσθεν αἵματι
Πεσεῖ μιανθεὶς χὠ σύναιμος ἐξ ἴσου

unter Anrufung des Tartarus, der Erinyen und des Ares (1389 f.)[50]) dahin, daß beide von Bruderhand den Tod finden sollen (1387):

Συγγενεῖ χερὶ
Θανεῖν κτανεῖν θ' ὑφ' οὗπερ ἐξελήλασαι.

Polyneikes, der nunmehr den sichern Untergang voraussieht, bittet seine Schwester, ihm eine ehrenvolle Bestattung in der Heimat nicht zu versagen[51]). Die Bitte Antigones, das Heer wieder abziehen zu lassen, lehnt er als unvereinbar mit seiner Ehre ab, zumal ihn auch der Haß gegen den Bruder erfüllt.

Bei Apollodor III, 5, 9 stößt Oidipus den Fluch bereits bei seiner Ausweisung aus (vgl. Zenobius V, 43; Eustathius 484, 44). Nach dem Scholion zu Homer Il. 4, 376 endlich, das nach

---

[42]) Wilamowitz in seiner Übersetzung des Oid. R. S. 77 und Bruhn, Einleitung S. 16.

[43]) Klein II, 2.

[44]) cfr. Wilamowitz, Einl. zu Oid. R. S. 8; Schöll, Sophokles' Leben und Wirken S. 171, dazu Klein I, S. 34, A. 101. Auf die Entgegensetzung der Söhne und Töchter weist Schöll hin, doch mit falscher Begründung, siehe darüber Klein a. a. O.

[45]) Oidipus lebte in Theben in stiller Zurückgezogenheit.

[46]) Klein, Mythop. II, 5.

[47]) Welcker II, 340, A. 41. Klein, Mythop. II, 3 u. 2.

[48]) Der Vernachlässigung der Gerotrophia zeiht sich Polyneikes v. 1265: *κάκιστος τροφαῖς ταῖς σαῖσι.*

[49]) Er bezeichnet Polyneikes geradezu als Mörder 1361.

[50]) Über die Steigerung der Flüche cfr. Klein, Mythop. II, 23. — Vgl. Rohdes Auffassung (Psyche II, 244, A. 2), über Oidipus' Verhalten.

[51]) So verknüpft der Dichter die Handlung dieses Dramas mit der Antigonefabel.

Bethe S. 26, Wecklein, Die kykl. Thebais S. 680 sich auf die Oidipodie bezieht, verursacht die Verleumdung Astymedusas, die Oidipus nach Jokastes Tode zum Weibe genommen, die Stiefsöhne hätten sie zu verführen gesucht, den Fluch des ergrimmten Vaters: *δι' αἵματος παραλαβεῖν τὴν χώραν*. (Cfr. Eustathius 484 a. E.).

Damit der Fluch an ihm und seinem Bruder nicht in Erfüllung gehe[52]), entfernt sich (*ὑπεξῆλθε*) Polyneikes nach der von Pausanias IX, 5, 12 überlieferten, im ganzen alten epischen Sage (Welcker II, 340) noch bei Lebzeiten und während der Regierung des Oidipus aus Theben, wird Adrasts Schwiegersohn und kehrt, von Eteokles nach Oidipus' Ableben herbeigerufen, nach Theben zurück. Hier gerät er mit Eteokles in Zwist[53a]), augenscheinlich bei der Erbteilung, und muß zum zweiten Male außer Landes gehen[53b]). Nunmehr bittet er seinen Schwiegervater um ein Heer gegen Theben. Auch in Hesiods Epos (Bethe, 168, *Κατάλογος* frg. 62, Rzach, Schol. Townl. ad Hom. Il. *ψ* 679: *Ὅτι βασιλεύοντα (Οἰδιπ.) ἐν Θήβαις φησὶν ἀπολέσθαι, οὐχ ὡς οἱ νεώτεροι· καὶ Ἡσίοδος δέ φησιν ἐν Θήβαις αὐτοῦ ἀποθανόντος Ἀργείαν τὴν Ἀδράστου σὺν ἄλλοις ἐλθεῖν ἐπὶ τὴν κηδείαν τοῦ Οἰδίποδος*), scheint Polyneikes schon bei des Vaters Lebzeiten sich bei Adrast aufgehalten zu haben. Denn wenn Argeia mit anderen (von Mekisteus, Adrasts Bruder, berichtet[54]) Homer Il. XXIII, 673; cfr. Paus. I, 28, 7, daß er sich bei den Leichenspielen[55]) zu Oidipus' Ehren ausgezeichnet habe), zum Begräbnisse kommt, so liegt die Vermutung nahe, daß sie damals bereits Polyneikes' Gemahlin war (Vgl. Welcker II, 340; Preller, Gr. Myth.³ II, 345, A. 2). Gruppe hingegen Gr. Myth. 527, 5 meint, möglicherweise sei Argeia als Verwandte mit zur Bestattung erschienen und habe erst bei dieser Gelegenheit Polyneikes' Herz gewonnen[56]).

Nach Hellanikus (Fr. H. Gr. I, 47, Nr. 12; Schol. zu Eur. Phoen. 71) kommt es zwischen den beiden Brüdern zu einem Vergleiche. Polyneikes, so berichtet er, habe, da ihm der Bruder die Wahl gelassen, ob er die Herrschaft oder die Schätze zum Anteil haben und eine andere Stadt bewohnen wolle, das Kleid und das Halsband Harmonias als einen der Herrschaft gleichen Teil geschätzt, habe Eteokles die Herrschaft abgetreten und sei nach Argos gegangen. Nach dieser Fassung liegt die Schuld auf Polyneikes' Seite, wenn er dann doch von Argos aus Ansprüche auf den Thron erhebt. Welcker II, 342, sucht für die Thebais die Angaben bei Pausanias und Hellanikus zu verbinden.

Einen ähnlichen Sachverhalt setzt Schneidewin (Philol. III, 357, cfr. Einl. zu Oed. Col. 15 f.; dagegen Kruse, De Aesch. Oedipod. 1854, S. 49) für den Oidipus des Aeschylus, das Mittelstück der Trilogie Laios, Oidipus und die Sieben, voraus: Polyneikes sei nach der Teilung (cfr. Hellanikus) aus Argos nochmals nach Theben zurückgekehrt, habe die Teilnahme an der Herrschaft gefordert und sei deshalb vertrieben worden (cfr. Waldeyer, De Aesch. Oed. II, 12; Droysen, Äschylus S. 279). Daß die Entzweiung bei der Teilung stattgefunden hat, lehrt v. 907[57]). Oidipus selbst scheint nach den Septem bereits in der Gruft der Labdakiden beigesetzt zu sein (Aesch. Septem 1004, Schneidewin a. a. O. III, 357; Welcker II, 340; Wecklein, Einl. zu Aesch. Septem. S. 8; Wilamowitz, Hermes XXVI, 230, A. 1)[58]). Ob Polyneikes' Sache ungerecht war, kann mit Bestimmtheit nicht gesagt werden. Während Polyneikes beklagt, daß er (637 ff.)

---

52) Über eine ähnliche nordische Sage cfr. Welcker, Ep. Kykl. II, 373.

53a) Nach Siebelis z. d. St. trifft Eteokles die Schuld; anders Welcker II, 343, A. 47.

53b) Das verhängnisvolle Halsband Harmonias muß damals in Polyneikes' Besitz gewesen sein.

54) Wahrscheinlich nach der Oidipodie, Gruppe, 529, A. 6.

55) Sie gehören zu den ältesten legendarischen Bestandteilen des Mythus; Gruppe, 505, A. 8.

56) In Euripides Supplices 135 gilt Argeia als Fremde.

57) Susemihl, Jahrb. f. Philol. I, S. 743, Weil, Einl. zu Äsch. Sept., S. 13, nehmen an, daß die Söhne die Herrschaft an sich gerissen haben.

58) Bethe, 105, läßt es unentschieden, ob Oidipus bereits tot ist.

von Eteokles schmählich aus dem Lande gejagt worden sei (Schol. rec. zu v. 642)[59]), wirft Eteokles seinem Bruder vor, er habe sich von Jugend auf unverträglich und ungerecht gezeigt (654 ff.)[60]). Andererseits erklärt Antigone in der wohl[60b]) echten Schlußpartie (Wecklein, Einl. z. d. Septem 11; Zeitschrift für bayr. Gymn. 1905, S. 79) v. 1049: *παθὼν κακῶς κακοῖσιν ἀντημείβετο* (Schol. 1050). — Von einer gewaltsamen Vertreibung des Polyneikes berichtet Pherekydes Frg. H. Gr. 49 (Schol. Eur. Phoen. 71).

Nach andrer Sage treffen die Brüder das Abkommen, die Herrschaft abwechselnd je ein Jahr zu führen. Einige berichten (Apollod. III, 6, 1: *τινὲς μὲν οὖν λέγουσι*) von einem früheren Regiment des Polyneikes, das dieser dann vertragsmäßig dem Bruder abgetreten habe (argum. 1, Aesch. Sept. Dindorf S. 37), andre, Eteokles habe zuerst regiert (Apollodor, Zenobius I, 30), nach Ablauf des Jahres aber sich geweigert, Polyneikes den Platz zu räumen. Aus dem Lande verwiesen, begibt er sich nach Argos[61]). Die letztere Darstellung gibt Apollodor nach Euripides' Phönissen v. 69 ff. Vgl. Eur. Suppl. 150; argum. Phoen. Dindorf S. 9; argum. III, Aesch. Sept. Dindorf S. 38; Diodor. IV, 65, 1; Seneca Phoen. 280 ff.; Mythogr. Vatic. I, 152, I, 80[62]). In den Suppl. 149 bis 153 (cfr. v. 14) geht Polyneikes bereits während seiner freiwilligen Verbannung zu Adrast (v. 151, 931), cfr. Mythogr. Vatican. II, 230.

Ob in Sophokles Oedipus Coloneus die Brüder einen ähnlichen Vertrag geschlossen haben, ist sehr zweifelhaft (Schütt, Progr. Görlitz 1855, Über den Polyneikes des Oedipus Colon.; Klein, Mythop. II, 9). Infolge gottgesandter Verblendung und des eigenen Frevelsinnes regt sich in beiden das Verlangen (371), selbst den verhängnisvollen (1299, 369) Thron einzunehmen, auf den sie zunächst zugunsten Kreons verzichtet hatten (367 ff.). Nachdem Polyneikes, der erstgeborene, die Regierung angetreten hat, wird er kurze Zeit darauf von Eteokles, der die Bürgerschaft gewonnen hat (1298), gestürzt und aus der Heimat vertrieben (375 f., 1292 f., 1330).

In Statius' Thebais veranlaßt Tisiphone (I, 125) den Bruch des Vertrages (I, 138) durch Eteokles[63]) und in Polyneikes, der nach Entscheidung des Loses (I, 164; II, 309; II, 428; Lactant. z. d. St.) zuerst in der Verbannung weilt, das Verlangen nach der Alleinherrschaft (I, 316 ff.). Auf seiner Wanderung kommt der Hilflose (I, 376; II, 397; VII, 500) nach Larissas Burg.

Bei Attius III, 1 (frg. trag. Rom. Ribbeck 212) bestimmt Oidipus selbst, um der Zwietracht der Söhne vorzubeugen (IV, 2), daß beide abwechselnd herrschen sollen; doch läßt er ihn nicht wie Euripides den harten Fluch gegen die Söhne aussprechen (Ribbeck, Gesch. der röm. Dichtung I, 182; cfr. Hygin. fab. 67 und 71b). Beim Scholiasten zu Homer Il. IV, 376 übergibt Oidipus den Söhnen das Reich, nachdem er sie verflucht hat, nach andrer Lesart (Welcker II, 341; Bethe 26) dem Eteokles. Im argum. I Aesch. Sept. z. 37 erfolgt die Übergabe des Reiches nach der Selbstblendung, der Fluch erst später.

Eines Nachts (bei Gewitterschauer Statius, Thebais I, 387; II, 147, 154; IV, 85) gelangt Polyneikes in Adrasts Hof[64]) und gerät hier mit Tydeus in Streit (Eur. Suppl. 142, 144;

---

[59]) In seinem Wappenschilde führt er die Dike.

[60]) V. 598 beklagt Eteokles das Verhängnis, das den gerechten Amphiaraos mit den gottlosen übrigen Heerführern verbunden habe.

[60b]) Cfr. Schneidewin, Phil. III, 362; anders Richter, Quaest. Aeschyl., Wilamowitz, Hermes XVII, 354, XXI, 606, A. 3.

[61]) *Τόν τε δρμον καὶ πέπλον ἔχων* fügt Apollodor hinzu.

[62]) Der Scholiast zu Eur. Phoen. 71 fügt am Schlusse hinzu (cfr. Rabbow im Genethliacon Gottingense 164), Euripides habe zwei verschiedene Überlieferungen (*ἐνταῦθα μὲν τῇ Ἑλλανίκου, ὕστερον δὲ τῇ Φερεκύδους*) benutzt. Mit Hellanikus hat Euripides nur das gemeinsam, daß bei beiden ein Vergleich stattfindet.

[63]) Vgl. I, 143 und Lactant. z. d. St. I, 301, 393 ff., II, 428, IX, 54.

[64]) Argos nennt bereits Pherekydes (Frg. H. Gr. I, 85, 49, cfr. I, 92, 83, *Τυδεὺς φυγὼν εἰς Ἄργος πρὸς Ἄδρ.*; Hellanikus Frg. H. Gr. I, 47, 12) statt Sikyon. Gruppe, 175, A. 16; 513, 527, A. 2.

cfr. Apollod. III, 6, 1, 2). Nach der vollständigeren Darstellung in den Phönissen 421, 415 (cfr. Bethe S. 166 ff.) entbrennt der Kampf mit Tydeus, der später erschienen ist (417; cfr. Statius, Theb. I, 407, 456), um die Lagerstatt in der Vorhalle (cfr. Stat. Theb. I, 414 ff.)[65]. Nach Bethe (S. 168) schöpfte Euripides, der den Polyneikes als armen, verlassenen Flüchtling (Eur. Phoen. 401 f.; cfr. Plutarch, De exsilio cap. 16; Seneca, Phoen. 465; Soph. Oed. Col. 1335 und Statius) nahen läßt, diese Szene nicht aus der Thebais, wie Welcker II, 327 vermutet, der sie bei Adrastos' Gastmahle erzählt wissen will, sondern aus einem älteren Epos (siehe aber Gruppe 527, A. 2). Die wilden Kämpen (Eur. Suppl. 146; Phoen. 421 und Scholion; Schol. Phoen. 135 Gu., Eustath. zu Il. IV, 377; Statius Theb. I, 495) werden von Adrast, dem das Orakel[66] geboten hat, seine Töchter einem Eber und Löwen[67] zu vermählen, als die ihm vom Gotte bestimmten Schwiegersöhne erkannt. Vgl. Eurip. Suppl. 140, Hygin. fab. 69, Eur. Phoen. 411: *κάπρῳ λέοντι θ' ἁρμόσαι παίδων γάμους*, dessen Wortlaut dem Anfange des von Mnaseas (Frg. H. Gr. III, 157, 48; Schol. Eur. Phoen. 411) in seiner Sammlung delphischer Orakel angeführten Spruches[68] nachgebildet ist, der jedoch beide Helden gemeinsam von Delphi zu Adrast kommen läßt; Apollodor III, 6, 1, 3; Schol. Hom. Il. IV, 376; Eustath. zu Il. IV, 377, 485, 2 und 6; Diodor. IV, 65, 1; Statius, Theb. I, 395 ff.

Nach andrer Sage (Mnaseas: *οἱ μὲν λέγουσι*) führt Polyneikes eine Sphinx mit Löwenantlitz (oder mit Brust und Füßen des Löwen, cod. Barocc.) oder einen Löwen (Apollodor III, 6, 1, 3; Eustath. zu Il. 485, 5) als Schildzeichen, oder er ist mit einem Löwenfell bekleidet (Schol. Eur. Phoen. 421, 135; Hom. Schol. Il. IV, 376; Hygin fab. 69; Statius, Theb. I, 483; IV, 84; Eustath. zu Ilias 485, 3: *Τυδέα μὲν συὸς ἐναπτόμενον δέρας, Πολυνείκην δὲ λέοντος δέρος χαιτὶ πεφρικὸς κατὰ τὴν τραγῳδίαν* (Eur. Phoen. 1121) *εἰπεῖν*), dem Weihgeschenke eines Jägers, das er sich in Apollos Heiligtum (cfr. das Orakel im Mnaseas) zum Schutze gegen die grimmige Kälte[69] (Mnaseas, Schol. Eur. Phoen. 411 *οἱ δὲ λέγουσι*) angeeignet hatte. Nach Hygin. fab. 69 trägt Polyneikes das Löwenfell zu Ehren des Herakles *Θηβαγενής* (cfr. Statius I, 483; IV, 84). Das Orakel des Mnaseas schließt die nächtliche Kampfesszene aus (Bethe 168, A. 13). Auch Diodor IV, 65, 3; Hygin. fab. 69; Schol. Hom. Il. IV, 376; Schol. Aesch. Sept. 574[70]) wissen vom Streite der Helden nichts.

Die Helden finden freundliche Aufnahme im Palaste (Diodor IV, 65, 3). Zu Ehren derselben ordnet der König die Fortsetzung des Linosfestes an (Stat. Theb. I, 512 ff.). Beide Töchter werden hinzugezogen, und das Fest wird bis zum frühen Morgen ausgedehnt (II, 134 ff.).

Polyneikes erhält Argeia zur Gemahlin (Hellanikus Frg. H. Gr. I, 47, 12; Schol. Eur. Phoen. 71; Mnaseas a. a. O.; Schol. Eur. Phoen. 77, 134, 135, 137; Apollodor III, 6, 1, 4 *Ἀργείη*, I, 9, 13, 2 *Ἀργεία* — Diodor IV, 65, 3; Schol. Hom. Il. IV, 376; Eustath. zu Il. IV, 377; Hygin. fab. 69 Argiam maiorem [cfr. Schol. Eur. Phoen. 429 Gu.] dat Polynici, fab. 71;

---

[65]) Statius schildert ausführlich den wilden Faustkampf zwischen dem schlankgewachsenen Polyneikes und dem kleinen, breitschulterigen Tydeus (Hom. Il. V, 801), cfr. Theb. IX, 62. — Nach Scholion Eurip. Phoen. 411, cod. C., entspinnt sich der Kampf um das Löwen- und Eberfell in der Vorhalle.

[66]) Über die Entstehung des Orakels vgl. Welcker II, 331, A. 24.

[67]) Der Löwe und der Eber sind Bilder äußerster Wildheit und Tapferkeit (Homer Il. V, 780, XVI, 823, XVII, 21, Eustath. 1092, 37; Hesiod, Scut. Herc. 168; Hom. Ilias XIII, 471), wie in der Admetossage (Apollod. I, 9, 15, 1; Pausan. III, 18, 16) und nach O. Crusius auch in der Kadmossage; Roschers Mythol. Lexikon II, 842, nebst Abbildung des schwarzfigurigen Vasenbildes aus Rhegion: Kadmos und Harmonia auf dem von Löwe und Eber gezogenen Hochzeitswagen.

[68]) *Κουράων δὲ γάμους ζεῦξον κάπρῳ ἠδὲ λέοντι Οὕς κεν ἴδῃς προθύροισι τεοῦ δόμου ἐξ ἱεροῖο Ἀμοῦ στείχοντας.*

[69]) Ähnlich im Homer, Il. X, 23, Agamemnon.

[70]) Nach dem Homerscholion kommt Tydeus zuerst nach Argos, nach dem Äschylusscholion langen beide Helden gleichzeitig an. Betreffs der Darstellung des Tydeus und Polyneikes auf einem chalkid. Vasenbilde cfr. Baumeister, Denkm. 17, Bethe S. 168, A. 13.

Statius, Theb. II, 202; I, 244; Mythogr. Vatic. II, 230; I, 151, 152; Scholiast, Pindar, Ol. II, 76: *Θέρσανδρος, ὅστις αὐτῷ ἐξ Ἀργείας τῆς Ἀδράστου γέγονεν* und 80; Servius, Aeneis VI, 480).

Als Brautgabe bringt ihr der Held bei Statius, Theb. II, 265 ff. (cfr. Hellanikus im Schol. Eur. Phoen. 71; Servius VI, 445; Mythogr. Vat. I, 151) das kostbare Halsband der Harmonia dar, das Eriphyles Neid (II, 299; IV, 194) erregt. Unter ungünstigen Vorzeichen beginnt die zwölftägige Hochzeitsfeier. Als sich der Festzug dem Tempel der jungfräulichen Pallas nähert, bringt der vom First herabfallende eherne Schild[71]), des Arkaders Euhippos Beute, die Hochzeitsfackeln zum Verlöschen, und aus dem Heiligtum erdröhnt der erschütternde Ruf der Drommete (II, 250).

Beide Helden erwerben sich in hohem Maße des Königs Zufriedenheit (Diodor IV, 65, 3). In ähnlicher Weise wie Tydeus (Hom. Il. XIV, 119 ff.)[72]) wird Adrast auch Polyneikes bedacht haben. Bei Statius IV, 80 erhält Polyneikes die Städte Aegion (Wilamowitz, Hermes XXVI, S. 212, A. 1: Aepion), Arene und Troizen. Gar bald verknüpft Tydeus und Polyneikes die innigste Freundschaft, wohl schon nach alter Sage, der des Theseus und Peirithoos, des Orestes und Pylades, des Telamon und Meleager vergleichbar. Vgl. Statius[73]), Theb. I, 476; IX, 68 und Lactantius zu den Stellen; Anthol. Lat. I, 664 v. 8 (Preller, Gr. Myth.[3], II, 353, A. 2). Adrast verspricht (eidlich Eur. Phoen. 427), beide Schwiegersöhne, und zwar zunächst Polyneikes[74]), in die Heimat zurückzuführen. Vgl. Eur. Phoen. 427 ff.; Diodor IV, 65, 3 und 4; Apollodor III, 6, 1, 4; Statius, Theb. II, 199; II, 307. Bacchylides (Blaß) VIII, 20 bezeichnet Adrast als *Πολυνείκει πλα [γκτῷ] πρόξενον*. Bei Homer Il. IV, 372 ff., der nach Wecklein (Kykl. Theb. 663) aus einem uralten Tydeusliede schöpft, erscheint Tydeus als Hauptanstifter des Zuges, ebenso wohl auch in der Kyklischen Thebais (Welcker[75]), Ep. Kykl. II, 331; Bethe 81 f.; Wecklein 663). Jedenfalls richtet sich bei Äschylus[76]) 570 ff. der volle Ingrimm des Amphiaraos gegen Tydeus als den Urheber des Kriegszuges (cfr. Apollodor III, 6, 8, 4), dann erst eifert der Seher auch gegen Polyneikes. In Eurip. Suppl. 160 (154) läßt sich Adrast trotz Amphiaraos' Warnung durch das ungestüme Drängen beider Schwiegersöhne zum Zuge gegen Theben fortreißen. Bei Pausanias IX, 5, 12 und Hygin (fab. 69) wird der Zug auf Polyneikes' Bitten veranlaßt. Der billige Vergleich, zu dem Eteokles sich in den Suppl. 737 ff. erbietet, den aber der kurzsichtige Trotz der Argiver zurückweist, ist eine freie Erfindung des Euripides, mit der er lediglich auf die Verhandlungen Spartas und deren Zurückweisung durch Kleon anspielt (Wilamowitz, Einl. zu den Suppl. S. 22). In den Phönissen (432) greift Polyneikes nur mit dem größten Widerwillen zum Schwerte gegen den Bruder (*ἀκουσίως τοῖς φιλτάτοις ἑκοῦσι*). Adrasts Bemühungen, durch Tydeus den Eteokles auf gütlichem Wege zur Einhaltung des Vertrages zu bestimmen, erweisen sich als vergeblich (Diodor IV, 65, 4).

Statius (Theb. II, 364)[77]) läßt Tydeus sich freiwillig zur Ausführung des von den drei gemeinsam gefaßten Entschlusses erbieten[78]). Nach der höhnischen Abweisung des Tydeus durch Eteokles und

---

[71]) Über den Schild, den Danaos Heras Heiligtume geweiht hatte, cfr. Preller, Gr. Mythol. II, 53.

[72]) Von ihm berichtet sein Sohn Diomedes, er habe in einem reichen Hause gewohnt, schöne Weizenfelder und Baumgärten, sowie viele Herden besessen.

[73]) Aus Schmerz über den Tod des geliebten Freundes will Polyneikes das Schwert gegen sich kehren, IX, 76.

[74]) Wohl weil er die ältere Tochter zur Frau hatte, oder weil er zuerst dem Palaste Adrasts genaht war; Wecklein, Eur. Phoen. v. 429.

[75]) Welcker vermutet, daß das Epos zwei Reden des Amphiaraos enthalten habe, die eine gegen Polyneikes, in der er ihm den Vaterfluch vorgehalten habe, die andre gegen Tydeus.

[76]) Gottfr. Hermanns Umstellung der Verse 572 ff. nach 578 ist zu verwerfen. Weil zu 558 ff., Wecklein zu 559.

[77]) Nach Werner (Comment. Philol. in Ribbeckii honorem Lips. 1888, S. 516) schöpft Statius hier aus Antimachos, s. aber Bethe, S. 107, A. 46.

[78]) Gruppe 532, A. 2 meint, wohl nicht mit Recht, die Gesandtschaft sei nur Vorwand; in Wahrheit komme Tydeus als Spion. Statius vermeidet alles, was einen Makel auf Polyneikes werfen könnte.

dem nächtlichen Überfalle auf ihn, des Gesandten geheiligte Person[79]), ist der Krieg unvermeidlich. Mit vollem Rechte fordert Tydeus (III, 348) bei seiner Ankunft in Argos und nach ihm Polyneikes (III, 367 ff.) die Argiver zum Kriege auf.

Um Bundesgenossen für den Zug gegen Theben zu werben, begibt sich Tydeus mit Polyneikes nach Mykenai (Homer Il. IV, 376 ff.). Doch Unglück drohende Zeichen des Zeus schrecken die Einwohner[80]) von ihrem Vorhaben ab, Beistand zu gewähren. Bei Statius IV, 306 stellt Mykenai wegen des bevorstehenden Bruderkriegs zwischen Atreus und Thyest keine Streiter. In Eurip. Phoen. 430 hingegen befinden sich auch viele Edle aus Mykenai im Heere.

Von den argivischen Fürsten verweigert Amphiaraos, „gleich trefflich als Seher wie im Speerkampfe“[81]), die Teilnahme am Zuge, da er seinen wie der übrigen Führer[82]) Untergang vorausweiß. Aus Homer (Od. XI, 326; XV, 247) ersehen wir nur, daß Eriphyle, durch kostbares Gold (ohne Zweifel Goldgeschmeide, Welcker II, 345) bestochen, den Gemahl in den Krieg und in den Tod getrieben hat.

Die ausführliche Sage liegt nach Bethe (51 ff., 77 ff.), dem sich Gruppe im Gegensatze zu seinen Ausführungen in Bursians Jahresberichte 81, S. 95 ff. im wesentlichen anschließt, in zwei schon frühzeitig kontaminierten Fassungen vor. Nach der einen Fassung (der älteren des „Amphiaraosliedes“ nach Bethe, der sikyonischen Umformung der argivischen Sage nach Gruppe, Gr. Myth. 531), die an die Sage[83]) von der Aussöhnung Adrasts mit Amphiaraos, der Vermählung des letzteren mit Adrasts Schwester Eriphyle und der Übertragung des Schiedsrichteramts an Eriphyle bei künftigen Streitigkeiten zwischen dem Bruder und dem Gemahle[84]) anknüpft, besticht Adrast die Schwester[85]) durch ein Halsband, das er aus Gold und Edelsteinen angefertigt hat: Hygin fab. 73: Adrastus autem . . . monile aureum ex gemmis fecit et muneri dedit sorori suae Er. (cfr. Schol. zu Pind. Nem. IX, 35: *ἔφθειρε γὰρ (Ἀ.) ἐκείνην τῇ δόσει τοῦ ὅρμου*, Triclinius zu Soph. El. 838: *τοῖς περιδεραίοις ἅπερ Ἄδραστος ἔδωκε Ἐρ.*; Schol. zu Od. XI. Q. V. 326: *διὰ τὸ λαβεῖν παρὰ Πολυνείκους ἢ Ἀδράστου χρυσοῦν ὅρμον*; cfr. Eustath. 1689 z. d. St.). Auch nach dieser Sagenform ist die Bestrafung des verräterischen Weibes (cfr. Homer, Od. XI, 326 *στυγερὴ Ἐρ.*)[86]) durch Alkmaion, Amphiaraos' Sohn, nicht ausgeschlossen (cfr. Gruppe 531, A. 4).

Nach der andern Fassung, die Bethe (77) der Thebais zuschreibt, Gruppe (530) für die argivische Sage hält, verlockt Polyneikes (Eur. fragm. ed. Nauck, 71 im Schol. zu Pindar. Nem. IV, 32; Schol. zu Pindar, Pyth. III, 167; Apollodor III, 6, 2, 3; Diodor IV, 65, 5; Asklep. Frgm.

---

[79]) Cfr. IX, 65 f.

[80]) Nach der Konjektur des Scholiasten zu 376 ist Thyestes Herrscher. Cfr. Eustath. zu Il. IV, 380, S. 484 und Il. II, 108, S. 184. Siehe Welcker II, 329, A. 17.

[81]) *Ἀμφότερον μάντις τ'ἀγαθὸς καὶ δουρὶ μάχεσθαι* (Theb., Frgm. VII; Bethe, S. 58, A. 19; Pindar, Ol. VI, 17; „Auge des Heeres“ Pindar, Ol. VI, 16; „Sturmwolke des Krieges“ Pindar, Nem. X, 16.) — Cfr. Aeschyl. Septem 592, 610 ff; Soph. Oed. Col. 1313.

[82]) Nur Adrast wird gerettet. Apollodor III, 6, 2, 1; cfr. Aesch. Sept. 49 und Scholion. Nach Bethe, kam im alten Epos auch er um; siehe aber Gruppe 536, A. 1. — Betreffs der Abbildung des Amph., in Beratung mit Adrast, Pol., Tyd., Parth. auf einem Skarabäus s. Rosch. Lex. I, 294.

[83]) Adrast ist durch Amphiaraos und die Anaxagoriden (Gruppe vermutet Jahresbericht S. 96 Iphis) aus Argos vertrieben worden, Menaechmus, Schol. zu Pind., Nem. IX, 30; Herodot V, 67; Pausan. II, 6, 6.

[84]) Schol. zu Pind., Nem. IX, 30; Apollodor I, 9, 13; III, 6, 2, 4; Diodor IV, 65, 6; Asklepiades, Frgm. H. Gr. III, 305 Nr. 23 (Scholion zu Homer, Od. XI, 326; cfr. Eustath. 1689). Der Hexameterschluß im Schol. zu Pind., Nem. IX, 30 (Il. IV, 38, *μέγ'ἔρισμα μετ' ἀμφοτέροισι γένηται*) stammt nach Welckers Vermutung II, 345, A. 49 aus der Thebais, nach Bethe 54, A. 15 könnte er nur dem „Amphiaraosliede“ zugeschrieben werden.

[85]) Nach Gruppe (Jahresbericht, S. 96) ist das treibende Motiv die Blutrache an Amphiaraos, dem Mörder des Talaiden Pronax.

[86]) Anders Bethe, S. 55, S. 82.

H. Gr. III, 305, Nr. 23 beim Scholiasten Od. XI, 326[87]); Schol. zu Plato, rep. 590 A.; Soph. El. v. 837[88]) und Scholion, Ephoros Frgm. H. Gr. I, 275, Nr. 155 bei Athenaeus VI, 232 F.; Cicero, Verrin. IV, 39) durch das kostbare, verhängnisvolle[89]) Halsband der Harmonia[90]) die Eriphyle, die hier als Tochter des Anaxagoriden[91]) (Pausan. II, 18, 5) Iphis (cfr. Apollod. III, 6, 2, 2 mit Schol. zu Homer Od. XI, 326 Q. V.), nach Gruppe 530 und 514, A. 2, der die in Roschers Lexikon unter Iphis Nr. 1 und 2 genannten für dieselbe Person erklärt, des Perseïden Iphis anzunehmen ist, das Versteck[92]) des Amphiaraos, der nach Bethe 77 hier nicht als selbständiger König erscheint, zu verraten und ihn zur Heeresfolge zu zwingen. Daß sich Amphiaraos verborgen gehalten habe, wird nur von späteren Schriftstellern berichtet: Hygin fab. 73: itaque celavit se conscia Eriphyla coniuge sua „Talai filia“ (Bethe 79, A. 2); Schol. zu Hom. Od. XV, 246: *Ἀ. εἰδὼς πεπρωμένον εἶναι . . . ἐδειλία τὸν πόλεμον καὶ οὐκ ἐξήρχετο· ἐφ' ᾧ καὶ Θηβαῖοι ἐστείλαντο λάθρα τῇ γυναικὶ αὐτοῦ ὅρμον . . . παρέπεισε δὲ αὐτὸν ἐξελθεῖν πρὸς τὴν συμβολὴν τοῦ πολέμου*; Lactant. zu Stat. Theb. III, 274: habuit et Argia, sed Eriphylae dedit, ut mariti proderet latebras; Servius, Aen. VI, 445: latentem bello Thebano maritum Polynici prodidit; Mythogr. Vatic. I, 152: A. mortem timens in domo latuit; cfr. Myth. Vat. I, 151. In Sophokles' Electra v. 837, den Gruppe S. 530, A. 4 hierher bezieht, ist *κρυφθέντα* von der Entrückung des Amphiaraos zu verstehen (vgl. Pind. Nem. 9, 25; Apollodor 3, 6, 8, 4 [Bethe S. 61, A.]; Athen 6, 232 f.; Rohde, Psyche² I, 114, A. 1). Bei Statius wird Eriphyles Verrat am Gatten nur angedeutet (Bethe 80). Der Seher hat sich in sein Haus eingeschlossen (III, 572, 451), nachdem er aus Vogelzeichen den unglücklichen Ausgang des Krieges, auch den Wechselmord der Brüder (III, 542 und Lactant. z. d. St.) erkannt hat, bis ihn nach zwölf Tagen der allgemeine Unwille, besonders die frevelnde Rede des Kapaneus zwingt, hervorzutreten und die Zukunft zu künden (III, 620). Der Gedanke, ihn zur Teilnahme am Zuge zu zwingen, geht von Argeia aus[93]). Sie gibt den Brautschmuck dem Gatten zurück, damit dieser durch ihn Eriphyle bestechen könne. Bei dem Mythogr. Vatic. I, 152, der von einem Orakel berichtet, Polyneikes werde Sieger sein, falls Amphiaraos im Kriege von der Erde verschlungen werde, händigt Argeia selbst den verhängnisvollen Schmuck Eriphyle ein (cfr. Lactant. zu Thebais III, 274).

---

[87]) Siehe aber Bethe S. 51, A. 12.

[88]) In dieser und den folgenden Stellen wird Polyneikes nicht genannt.

[89]) Hellanikus, Frgm. H. Gr. I, 47, Nr. 12; Bethe 99, 167; Diodor V, 49: *ὅρμος διαβεβοημένος*.

[90]) Über das von Hephäst gefertigte Halsband (*ἡφαιστότευκτος ὅρμος*): Apollod. III, 4, 2, 3, und Pherekydes daselbst Frgm. H. Gr. I, 83, Nr. 45; Pausan. IX, 41; Scholiast zu Plato 590, A.; Statius, Theb. II, 272, III, 274; Lactant. zu den Stellen sowie zu IV, 188; Mythogr. Vatic. I, 152, I, 151; cfr. Preller, Gr. Mythol. I⁴, S 183, II³, S. 354, A. 4. Polyneikes ist das Halsband durch Erbschaft zugefallen; Schol. zu Pind. Pyth. III, 167, Schol. zu Plato wie oben; Lactant. zu Stat., Theb. II, 272. — Als Material der bis zum Busen herabfallenden *ὅρμοι* wird Gold und Bernstein genannt. Helbig, Homerisches Epos aus den Denkmälern erläutert, ² S. 268. Pausan. IX, 41 bestreitet, wegen Hom. Od. XI, 327, daß das Halsband in Amathus, das aus blaßgrünen (*λίθοι χλωροί*), in Gold gefaßten Steinen bestand, das der Eriphyle sei. Bei Statius II, 277 werden Smaragden und Demanten erwähnt. Betreffs Abbildungen des Halsbandes Harmonias cfr. Roschers Lex. I, Sp. 298, Baumeister, Denkmäler I, 67, ferner Baumgarten-Wagner, Hellen. Kultur S. 53, Bild 57.

[91]) Iphianeira wird als Anaxagoras' Schwester, anderseits Iphianassa sowie Iphinoë als Proitos' Töchter bezeichnet. — Als Iphis' Kinder gelten sonst Eteoklos und Euadne, die beide im Thebanischen Kriege ihren Untergang finden. Euadne, die Gemahlin des Kapaneus, stürzt sich bei dessen Leichenfeier in die Flammen des Scheiterhaufens (Eur. Suppl.). Nach Wilamowitz, Einl. z. Suppl. S. 8, ist Äschylus der Schöpfer dieser Sage. Gruppe, S. 536, A. 5 hält es für denkbar, daß die Geschichte bereits in einem der Epen vorkam.

[92]) Im Gegensatze zum Amphiaraosliede, Bethe, S. 54, A. 14, S. 81.

[93]) III, 678, treibt sie den noch schwankenden Vater im Namen des Gatten und des Söhnleins Thersander zum Kriege an. Cfr. Mythogr. Vatic. I, 151.

Bei Apollodor III, 6, 2, 2 und 3 erteilt Iphis (der Schwiegervater des Sehers, siehe oben) Polyneikes auf sein Befragen den Rat, den dem Anaxagoriden vermutlich der Haß gegen seine beiden Mitkönige eingab (Gruppe, Bursians Jahresbericht S. 96), Eriphyle durch das goldne Geschmeide zu bestechen. Diese nimmt trotz Amphiaraos' Verbot das Geschenk von Polyneikes an, und so wird Amphiaraos zur Teilnahme am Zuge gezwungen. Da der Bericht von dem Vertrage zwischen Adrast und Amphiaraos in § 4, den Bethe (S. 52 und 78) nebst § 5 absondert und für das „Amphiaraoslied" verwertet, sich in guter Ordnung anschließt, insofern nach dieser Fassung die Tochter des dritten Königshauses als Unparteiische entscheiden soll (Gruppe S. 96), demnach im Scholion zu Od. XI, 326 die Erwähnung des Polyneikes nicht beanstandet werden darf, von dem Verstecke des Amphiaraos aber nur spätere Berichte sprechen (Welcker II, 345, A. 51, der die Quelle in der dramatischen Poesie sucht; Gruppe S. 97; anders Bethe S. 81), so möchte ich auch in der Sage von der Bestechung durch Polyneikes an Eriphyles Entscheidungsrecht festhalten und die Erzählung von der Bestechung durch Adrast, dem bei der Verpflichtung, die er übernommen hatte, dem Eidam das Reich wieder zu verschaffen, am Zustandekommen des Feldzuges ebensoviel wie Polyneikes gelegen sein mußte, als eine Weiterbildung derjenigen Fassung erklären, nach der die Schwester Adrasts durch Polyneikes bestochen wird[94]. Die Annahme, der Preis des Verrates sei Harmonias Halsband gewesen, lassen sämtliche Stellen zu, mit Ausnahme von Hygin fab. 72. Daß Adrast selbst das Halsband angefertigt habe, ist sicherlich falsche Überlieferung (Bethe 54, A. 14). Sollte hier nicht zu lesen sein: monile aureum quod [Vulcanus] ex gemmis fecit, muneri dedit sorori suae oder ähnlich wie beim Mythogr. Vatic. I, 152 . . [Vulcanus Harmoniae] . . ?

Eine erotische Umbildung durch die hellenistische Poesie oder bereits durch Euripides, nach der Eriphyle mit Polyneikes Treubruch begeht und ihm Liebe zu Gatten und Vaterland verrät, eine Version, die auch die Voraussetzung für die Erzählung des Phylarchus (Parthenius c. XXV)[95] bilde, erschließt Norden[96] (Kommentar zu Virgils Aeneis VI, S. 244; Hermes XXVIII, 3. Heft) aus der Übereinstimmung dieses Motivs bei Ovid, wo Ars amandi III, 11 ff. neben Helena und Klytämestra, den Typen verbrecherischer Liebe, Eriphyle genannt wird, und bei Virgil, Aen. VI, 445, einer Kontamination von Od. XI, 321 und 326 (*Φαίδρην τε Πρόκριν τε ἴδον — στυγερήν τ' Ἐριφύλην*). Meiner Ansicht nach dürfte die falsche Auffassung des Verses Od. XI, 327 (= *παρὰ φίλον ἀνδρός*) den Anlaß zu dieser Sagenform gegeben haben.

Schon alte Überlieferung weist den geschlossenen Kreis von sieben Helden auf, die wider das siebentorige Theben zogen (Pindar, Nem. IX, 24; Ol. VI, 15)[97]. Nach Wilamowitz (Hermes XXVI, 228) hat der Dichter der Thebais (Homer) die Siebenzahl der Tore, die er sämtlich auf der Ostseite der Stadt ansetzt (!) (229), und damit zugleich die Siebenzahl der Helden als belebendes Motiv geschaffen, um Gleichzeitiges zur Darstellung bringen zu können. Nur die *Ἠλέκτραι, Προιτίδες* und *Νήϊσται* dürfen dem Theben Homers nicht abgesprochen werden, das auf dem einen Hügel, den im Westen die Dirke bespült, zu denken ist (S. 238). Auch in der geschichtlichen Zeit hat nach Wilamowitz Theben nur die genannten Tore besessen (S. 223)[98].

---

[94] Nach Welcker II, 327 wurde die Bestechung Eriphyles im Anfange der Thebais gelegentlich erzählt.

[95] Darnach verleitet der Tyrann Phayllos Aristons Weib zum Treubruche durch Harmonias Halsband.

[96] Gegen Nordens Auffassung erklärt sich Belling, Stud. über die Kompositionskunst Virgils, S. 39; cfr. Zeitschr. für Gymnasialwesen 1895, S. 253, 1905, S. 122.

[97] Von den Tragikern cfr. Aesch. Septem 124 f. (Wilamowitz, Hermes XXVI, 218, A. 2.), Sophokles, Antigone 141, Euripides, Phoen. 748 ff.

[98] Gegen Wilamowitz' Ansicht sprechen sich aus Wecklein in Bursians Jahresbericht 71, S. 199, E. Meyer, Geschichte des Altertums II, 190. — Über die Bedeutung der Siebenzahl in Böotien s. Eckermann, Melampus, S. 44, Bethe, S. 63; cfr. Roscher, Philologus LX, S. 385 ff.

Pausanias IX, 8, 3 gibt ihre Namen in folgender Reihenfolge an: Das Elektrische (im Süden), das Proitische (im Osten), das Neïstische, Krenäische, Hypsistai, das Ogygische und Homoloische; Äschylus in den Sieben (377 ff.) nennt das Proitische, Elektrische, Neïstische, *Ὄγκας Ἀθάνας* (cfr. Hesychius: *τὰς Ὠγυγίας πύλας λέγει*), das Borrhäische[99]), das Homoloische und *ἕβδομαι*; Euripides (Phoen. 1104 ff.) das Neïstische, Proitische, Ogygische, Homoloische, Krenäische, Elektrische, *ἕβδομαι*; Statius VIII, 353 ff. (cfr. Lactant. zu 353), das Ogygische, Neïstische[100]), Homoloische, Proitische (Wilamowitz S. 212), das Elektrische, Hypsistae, das Dirkäische (cfr. X, 651), das dem Krenäischen gleichzusetzen ist (Wilamowitz S. 218); Apollodor III, 6, 6, 1 das Elektrische, Proitische, Onkäische (Unger: Neïstische) Krenäische, Hypsistai[101]), Ogygische und Homoloische. Cfr. Wilamowitz S. 210—218; Dindorf, annot. ad Aesch. Sept. 377 und die Tabellen in Weckleins Septem zu v. 364; Eurip. Phoen. v. 1104, sowie in Fabricius, Theben S. 20, der S. 28 das Borrhäische dem Krenäischen gleichstellt und unter den *ἕβδομαι* des Äschylus und Euripides die *πύλαι ὕψισται* versteht[102]), während Weil (Ausg. von Aesch. Sept. zu v. 617) und Wecklein (zu v. 618) sich unter den *ἕβδομαι* des Äschylus die *πύλαι Κρηναῖαι* (= Eur. Phoen. 1123) denken und Adrast in Eurip. Phoen. an das Borrhäische (= *ἕβδομαι*) Tor stellen[102]).

Äschylus, Septem v. 377 bis 631[103]), Sophokles, Oed. Col. v. 1313 bis 1323 und Euripides, Suppl. v. 861 bis 928 stimmen in den Namen der Führer[104]) überein, die nach Bethe (Thebanisches Heldenlied 84 ff., 113) der Thebais entlehnt sind, während er für sein „Amphiaraoslied“ (S. 64, 112) Adrastos, Tydeus, Polyneikes, Mekisteus, Parthenopäos, Amphiaraos und Kapaneus ansetzt. Nach Gruppe hingegen (S. 528) dürfte die argivische Sage Adrast, Tydeus, Polyneikes, Amphiaraos, Hippomedon, Parthenopäos und Eteoklos, in zweiter Linie erst Kapaneus, genannt haben. Außer Polyneikes (Sept. 631; Oed. Col. 1323; Suppl. 928) und Tydeus werden die beiden Proitiden Kapaneus und Eteoklos, der Biantide Hippomedon, der Arkader (nach der älteren Sage Biantide) Parthenopäos und der Melampodide Amphiaraos angegeben.

In Euripides' Phönissen hingegen (125—180, 1104—1134) wird Adrast (160, 1134), der in allen vier Tragödien wie in der Thebais, bei Pindar und in der Thebais des Antimachos als Oberfeldherr auftritt, an Stelle des Eteoklos als einer der Sieben aufgezählt. Dieselben Namen kehren wieder bei Apollodor III, 6, 3; Diodor IV, 65, 4 und 7 (cfr. XIII, 97, 6), Hygin fab. 70 (vgl. Bethe S. 84, A. 7), Scholion zu Pindar Ol. VI, 23; Statius, Thebais IV, 40 bis 246[105]). Apollodor III, 6, 3, 2 bemerkt, daß manche Polyneikes und Tydeus nicht mit einrechnen, dafür aber den Eteoklos, Iphis' Sohn, und Mekisteus, Adrasts Bruder, zu den Sieben zählen, die alsdann sämtlich argivischer Herkunft sind.

Von den neun Statuen in Delphi bei Pausanias X, 10, 2, § 3, der auch die Adrasts und die von Amphiaraos' Wagenlenker Baton anführt, tragen sechs dieselben Namen wie die in der Liste der drei Tragiker, nur wird statt Parthenopäos Halitherses (Alitherses)[106]) genannt. Laodokos, Talaos' Bruder, erwähnt Apollodor III, 6, 4, 4 in der Liste der ersten Nemeensieger (Bethe 172).

---

[99]) Beim Amphiongrabe (cfr. Wilamowitz, Hermes XXVI, 234).

[100]) Aus diesem Tore läßt Statius Eteokles herausstürmen.

[101]) Dieses berennt nach Apollodor Polyneikes.

[102]) Wilamowitz (218) betrachtet bei Äschylus *ἕβδομαι* als Eigenname.

[103]) Nahe bei dem Horenheiligtum in Argos stand eine Bildsäule des Pol. und der übrigen in Aesch. Sept. genannten Führer, cfr. Pausan. II, 20, 4, 5, der irrtümlich behauptet, erst Äschylus habe die Zahl der Führer auf 7 beschränkt.

[104]) Cfr. die Epigonenreihe im Schol. zu Hom. IV, 404; Bethe 113.

[105]) Polyneikes wird in den Phönissen 158 und 1123 genannt, bei Statius IV, 74.

[106]) Nach Robert (Hermes XXV, 412, A. 2), ist er vielleicht identisch mit dem Halimedes der Amphiaraosvase; Furtwängler, Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium Nr. 1655, S. 207.

Von arkadischen und messenischen Bundesgenossen berichtet Pausanias II, 20, 4, § 5 und IX, 9, 1, § 2. Die Arkader erklären sich nach Welcker II, S. 349 durch Parthenopäos, die Messenier durch Idas[107]) und Lynkeus, die Söhne des Aphareus. Von dem Heere gebraucht Äschylus in den Septem den Namen Argeier, einmal (28)[108]) Achäer. In den Phönissen des Euripides 107 wird das Heer als *Πελασγικὸν στράτευμα* bezeichnet[109]). Bei Sophokles Oed. Col. 1303 sammelt Polyneikes alle, die in Apia (Peloponnes) die besten heißen. Bei Statius besteht das Heer außer Argivern (Achäern) aus Akarnanen, Ätolern, Arkadern, Eleern, Lazedämoniern und Messeniern[110]). Polyneikes führt (IV, 74) die Scharen von Arene in Messenien, von Ägion in Achaia und von Trözen; auch treugesinnte Thebaner sind ihm zu Hilfe geeilt.

Vor dem Auszuge, der bei Statius IV, 1 ff. im Frühlinge des dritten Jahres stattfindet, ehrt Adrast die Helden durch ein Gastmahl, bei dem Honigmet, nicht Wein, gereicht wird. Nach Welcker II, 327, A. 14 entlehnte Antimachus[111]) diesen Zug dem Anfange der Kyklischen Thebais (dagegen Bethe 168, A. 12). Am Altare des *Ζεὺς Ὑέτιος*[112]) schwören die Fürsten (*οἱ συσπεύδοντες Πολυνείκει τὴν ἐς Θήβας κάθοδον*) zu sterben, wenn es ihnen nicht gelänge, Theben zu erobern[113]). Äschylus läßt in den Septem 42 ff.[114]) die Sieben einen furchtbaren Bluteid bei Ares, Enyo und Phobos erst im Angesichte Thebens leisten: die Stadt von Grund aus zu zerstören oder den Boden des Landes mit ihrem Blute zu düngen.

Die Helden fahren auf Streitwagen[115]). Amphiaraos' Wagen[116]) ziehen die edlen Rosse Thoas und Dias, den Adrasts[117]) der götterentsprossene Ar(e)ion und Kairos. Bei allen drei Tragikern trägt das Argiverheer weiße Schilde (Aesch. Sept. 89; Soph. Antigone 106, 114; Eurip. Phoen. 1099), purpurfarbige bei Bacchylides VIII, 10 ed. Blass ([*φοι*]*νικάσπιδες ἡμίθεοι*; cfr. Pind. Pyth. VIII, 46).

Das erste Abenteuer bestehen die Helden in Nemea[118]). Bei den Leichenspielen, die zu Ehren des Söhnchens des Königs Lykurgos Opheltes („Archemoros") gefeiert werden[119]), siegt Polyneikes im Ringkampfe (Apollodor III, 6, 4, 4)[120]). Bei Statius VI, 316 ff. überläßt Adrast dem Eidam zum Wagenrennen mit dem Viergespann den Areion. Das edle Tier führt nach rasender Fahrt den Sturz des fluchbeladenen Lenkers herbei (504). Den Schwertkampf des

---

[107]) Antimachus, ed. Dübner, frgm. 17 und frgm. 34; Statius Thebais V, 405. — Der in Statius, Thebais VI, 531 ff. und IX, 122 f. genannte Führer der elischen und pisäischen Scharen, sowie der Taenarius Idas VII, 588, sind nur Träger desselben Namens. (Anders Gruppe 528, A. 2.) Einem thebanischen Helden (Onchestius Idas) begegnen wir VIII, 466.

[108]) Cfr. Wecklein in seiner Ausgabe der Septem z. d. St.

[109]) Cfr. Schol. z. d. St. und Eur. Phoen. v. 78 und 430.

[110]) Cfr. Antimachus, frgm. 111.

[111]) Frg. IX—XIV, Dübner; Athenäus XI, 475 D, 468 A, 482 E.

[112]) Preller, Gr. Myth. I⁴, 463, 119, A. 1.

[113]) Pausan. II, 19, 8; Soph. Oed. Col. 1302 ff., 379 ff.

[114]) Vers 43 wird von Aristophanes in der Lysistrate v. 187 parodiert.

[115]) Pindar, Nem. IX, 22; Aesch. Sept. v. 151, 204, 461; Soph. Antigone v. 109; Eurip. Phoen. v. 733, 793, 1147, 1190; Eurip. Suppl. v. 667. — Cfr. Bethe, S. 93, A. 25 und Wilamowitz, Einl. z. Suppl, S. 21, A.

[116]) Ein Viergespann erwähnen Soph. frgm. 870, Eur. Suppl. 501 und 927, Statius, Theb. VI, 330 (nivei iugales). Cfr. über die bildlichen Darstellungen Roschers Mythol. Lexikon I, Sp. 295. An der Vase von Caere sind die Deichselpferde als Schimmel, die beiden andern als Rappen gemalt, wie es scheint nach fester Regel; Baumeister, Denkmäler I, 67.

[117]) Cfr. Aesch. Sept. 50, Welcker II, 370; über ein Viergespann Adrasts bei Statius VI, 503 und 370 siehe Welcker II, 353.

[118]) Cfr. Roschers Myth. Lex. I, Sp. 296 und Bethe, Pauly-Wissowa Real-Encyklopädie I, Sp. 413.

[119]) Cfr. Bacchylides VIII, 12, Hygin, fab. 273.

[120]) Die Liste der ersten Nemeensieger, ein Zusatz zur Stiftungssage der Wettkämpfe (Gruppe, 531, A. 9), lautet: Adrast, Eteoklos, Tydeus, Amphiaraos, Laodokos, Polyneikes, Parthenopäos.

Polyneikes mit dem Epidaurier Agreus verwehrt Adrast (887 ff.), beschenkt beide und läßt darauf des Eidams Haupt bekränzen und ihn als Sieger Thebens ausrufen.

Trotz Amphiaraos' Warnungen setzt das Heer den Zug gegen Theben fort (Bacchylides VIII, 15; Statius, Theb. VII, 100 ff.)[121]. Vom Asopos aus (Homer Il. IV, 382 ff.; V, 803 ff.; X, 285 ff.)[122], nach späterer Erzählung vom Kithäron aus (Apollodor III, 6, 5, 1) wird Tydeus mit Friedensanträgen an Eteokles abgesandt (Il. X, 288). Eteokles weigert sich jedoch, die Herrschaft an Polyneikes abzutreten (Apollodor s. o.). Der grimme Held Tydeus fordert die Kadmeer, die bei dem Herrscher zum Mahle versammelt sind, trotz Athenes Warnung zum Wettkampfe auf und besiegt sie alle mit leichter Mühe. Von den 50 thebanischen Jünglingen, die ihm bei seiner Rückkehr zum Heere auflauern, läßt er nur Mäon das Leben, „den Zeichen der Götter gehorsam“ (Il. IV, 398).

Im Osten der Stadt bei Teumesos (Pausan. IX, 19, 1) schlägt das Heer ein Lager auf (Eurip. Phoen. 1100)[123]. Bei Statius VII, 441 wird ein befestigtes Lager auf einer Anhöhe errichtet, von der man die Stadt deutlich sehen kann.

Von einem Versuche Jokastes[124] (wie Euryganeias in der Oidipodie, Bethe 164), die feindlichen Brüder, ehe es zum Kampfe kommt, zu versöhnen, spricht zuerst Euripides in den Phönissen (81 ff.). Polyneikes, dessen gutes Recht der Dichter ausdrücklich betont[125], begibt sich unter freiem Geleite[126], der Bitte der ihn zärtlich liebenden Mutter (161) gehorsam, zur Königsburg (261 ff.)[127] und erklärt sich unter billigen Bedingungen zur Aussöhnung bereit (435, 484). Doch infolge der leidenschaftlichen Verblendung des herrschsüchtigen Eteokles scheitert der Versuch der Mutter. Unter gegenseitiger Bedrohung trennen sich die Brüder im wildesten Hasse.

Statius VII, 474 ff. weicht in der Ausführung dieses Motivs von seinem Vorbilde wesentlich ab[128]. Bei ihm begibt sich Jokaste, auf ihre beiden Töchter gestützt, ins Lager zum verbannten Sohne, um ihn zu einer Unterredung mit Eteokles in der Burg zu bewegen. Beinahe wäre es ihr gelungen, wenn nicht Tydeus (538 ff.) Einspruch erhoben und Erinys (562 ff.) die Leidenschaften entfesselt hätte.

In Senecas Phönissen (363 ff.) eilt die Königin, von Antigone geleitet, nach Euripides' Vorbilde (Phoen. 1251 ff.), bei dem sie aber zu spät kommt, um den Zweikampf der Söhne zu verhüten[129], zwischen die feindlichen Schlachtreihen, um noch im letzten Augenblicke eine Versöhnung ihrer Kinder herbeizuführen. Mit eindringlichen Worten wendet sie sich an Polyneikes, mit dem tyrannisch gesinnten Eteokles wechselt sie nur wenige Worte.

---

[121] Über Äschylus' Nemea cfr. Wilamowitz, Einl. zu Suppl., S. 11.

[122] Als Quelle dieser Erzählung nimmt Wecklein die *Τύδεια* an (Kykl. Theb., S. 663). Nach Bethe, S. 175, enthielt die Thebais diesen Sagenzug nicht (anders Welcker, Ep. K. II, 355), da ihr die einseitige Heraushebung argivischer Helden fern lag.

[123] Cfr. Aesch. Septem 79; Wilamowitz, Hermes XXVI, S. 212, 225, 232, A. 1.

[124] Daß Jokaste noch lebend gedacht wird, ist eine kühne Neuerung des Dichters.

[125] v. 154, 258, 319, 492, 1200 und Scholion.

[126] v. 81, 97, 143, Schol. zu 170 f. und v. 365.

[127] Über Decharmes komische Deutung (Euripide et l'esprit de son théâtre, S. 373) cfr. Joh. Schmidt, Euripides' Verhältnis zur Komödie, Grimma 1905, S. 32. Über Haackes Ansicht (De Euripidis fabula, cui Phoenissarum nomen inditum est, iterum acta) und die sonstigen Beziehungen auf Alcibiades cfr. Wecklein, Einl. Phoen., S. 21. — Die Begegnung der Brüder ist dargestellt auf dem Sarkophage der Villa Pamfili (cfr. A. 145).

[128] Ribbeck, Gesch. d. r. Dichtung III, S. 227 und S. 71.

[129] Als die Mutter die Söhne sterben sieht, gibt sie sich im Übermaße des Schmerzes den Tod. Bei Statius XI, 315, sucht Jokaste Eteokles vergeblich in der Stadt zurückzuhalten und mordet sich aus Verzweiflung mit Laios' Schwerte.

In einer andern Szene der Phönissen (320 ff.), zu der Sophokles' Oedipus Coloneus die Anregung geboten hat, läßt Seneca Oidipus die Bitte der Thebaner, er möge vom Kithäron heimkehren und durch seinen Einspruch den drohenden Bruderkrieg hindern, mit bitterer Rede zurückweisen.

Am Ismenion (Pausanias IX, 9, 2)[130]) kommt es zu einer für die Argeier siegreichen Schlacht; die Thebaner werden bis hinter die Mauern zurückgeworfen (Apollodor III, 6, 7, 8).

In Äschylus' Septem ist nach einer längeren Einschließung der Stadt, während der die Thebaner meist glücklich im Kampfe waren, der entscheidende Sturmangriff[131]) geplant (22 ff.).

Die Tore werden unter die sieben Führer verlost (55, 126, 376[132]): Tydeus (377) erhält das Proitische Tor zugewiesen, Kapaneus (422) das Elektrische, Eteoklos (458) das Neïstische, Hippomedon (488) das Onkaische (= Ogygische), Parthenopäos (527) das Borrhäische am Amphiongrabe, Amphiaraos (569) das Homoloische. Die Verteidigung übernehmen an den genannten Toren der Reihe nach Melanippos, Astakos' Sohn, Polyphontes, Megareus, Kreons Sohn, Hyperbios und Aktor, Oenops' Söhne, und Lasthenes. Amphiaraos' Verbot, der ungünstigen Opfer wegen den Angriff zu beginnen (379), kann nur auf einige Zeit[133]) die wilde Kampfeslust der übrigen, vor allem des Tydeus[134]), zügeln, der die Furt des Ismenos zu überschreiten brennt, um das nahegelegene[135]) Proitische Tor zu berennen. Polyneikes (633 ff.) sucht das „siebente" Tor zu stürmen, im heißen Verlangen, nach der Eroberung der Stadt das ihm angetane Unrecht mit des Bruders Tode, mag er auch selbst dabei fallen, oder doch mit dessen Verbannung zu strafen. Eteokles, der es schaudernd fühlt, daß des Vaters Flüche sich erfüllen (655, 709, 721), treibt der leidenschaftliche Haß dem Landesfeinde entgegen. Am siebenten[136]) Tore, das Apollo *ἑβδομαγέτης* (800) sich erkoren hat, die alte Schuld des Laios an Oidipus' Geschlechte zu vollenden[137]), fallen beide Brüder im Wechselmorde von des „Scythenstahls[138]) geschärfter Schneide" (816, 885, 944, 911, 730, 788), mitten ins Herz getroffen (888 ff.). In dem *θρῆνος*, den die beiden Schwestern anheben, nachdem die Leichen auf die Bühne gebracht sind, bricht Antigone, an ihres geliebten Polyneikes Seite stehend, in die Worte aus: *Δορὶ δ' ἔκανες*, und Ismene antwortet von Eteokles' Leiche aus: *Δορὶ δ' ἔθανες*.

An den übrigen Toren führen die thebanischen Helden (*μονόμαχοι προστάται* 797) den Sieg herbei. Auf einen ausführlichen Botenbericht über die Schlacht und den Zweikampf der feindlichen Brüder verzichtete Äschylus, da er ihn bereits im zweiten oder dritten Stück der Trilogie *Νέμεα, Ἀργεῖοι, Ἐλευσίνιοι* gegeben hatte[139]), die das Geschick der Sieben vom argivischen Standpunkte aus behandelte (Wilamowitz 227 und Einleitung zu Suppl. 11 f.).

---

[130]) Wilamowitz, Hermes XXVI, 197, A. 1; Preller, Gr. Myth. I⁴, 284, A. 5 II³, 359.

[131]) Nach Wilamowitz (225) konnte die Thebais keine Schilderung des Sturms enthalten, da die Mauern für die heroische Zeit uneinnehmbar waren, sondern der Zusammenstoß fand am Ismenos statt (cfr. Pindar, Nem. IX, 22), bei dem nur die beiden Brüder ein Kämpferpaar gebildet haben müssen.

[132]) Gruppe, S. 533, A. 3, läßt es ungewiß, ob die Führer aus einer größeren Anzahl ausgelost worden sind; cfr. Welcker II, S. 348.

[133]) Weil zu Aesch. Septem 354: Hac auspiciorum mora Aeschylus longos sermones excusat, quos suo more vellicat Euripides (Phoen. 752); cfr. Wecklein, Kykl. Thebais 662.

[134]) Darüber kommt Amphiaraos mit seinem Hauptgegner Tydeus von neuem in Streit (382 bis 394, 571 ff.).

[135]) Cfr. Fabricius, S. 23.

[136]) Über die Siebenzahl cfr. 282, 631, 714; über Apollo *ἑβδομαγέτης* Preller, Gr. Myth. I⁴, 238, A. 2.

[137]) Nach Wilamowitz' Vermutung (Hermes XXVI, 229) bildete Äschylus diese Stelle nach der Thebais: „Aber am siebenten Tore führte Erinys die beiden Brüder zum Zweikampfe wider einander."

[138]) Cfr. Schol. zu v. 876. Otfr. Müller, Gesch. der Gr. Literatur³ II, 84, A. 23.

[139]) Siehe die hämische Bemerkung in Eur. Suppl. 846 f. — Frgm. XVII der *Ἀργεῖοι* handelt von Kapaneus' blitzgetroffenem Leichname.

Sophokles in der Antigone (55 ff., 146 ff., 173, 14) erwähnt den Wechselmord nur kurz. Er wird bei ihm durch die δικρατεῖς λόγχαι herbeigeführt.

In den Phönissen des Euripides ist der Mauerring von feindlichen Scharen vollständig eingeschlossen. Polyneikes hat anfänglich in Adrasts Nähe am Grabmale der Niobiden[140]) Stellung genommen (158). Bei dem auf die Stadt unternommenen Sturme rückt Parthenopäos gegen das Neïstische Tor an, Amphiaraos gegen das Proitische, Hippomedon gegen das Ogygische, Tydeus gegen das Homoloische, Kapaneus gegen das Elektrische und Adrast gegen das „siebente" Tor. Polyneikes (1123 ff.), dessen Schild die raschen Rosse Potniäs zieren, sucht das Krenäische Tor zu erobern. Als die Söhne der Danaer, von einem Hagel von Geschossen überschüttet, zurückzuweichen beginnen, fachen Tydeus und Polyneikes den Mut der Genossen von neuem an (1145). Nachdem schließlich[141]) der Sturm abgeschlagen ist (1196), läßt Euripides, der auch hierin von der alten Sage abweicht (cfr. Wilamowitz 232), Eteokles von der Mauer aus den Bruder zum entscheidenden Zweikampfe (1230 ff.) aufrufen (1220), womit Polyneikes und beide Heere sich einverstanden erklären (cfr. Apollodor III, 6, 8, 1; Pausan. IX, 5, 12 und IX, 25, 2, sowie IV, 8, 8)[142]). Sobald die beiderseitigen Führer den Vertrag beschworen haben, wappnen sich die Brüder (1242, 1365) zum entscheidungsvollen Kampfe. Ihre Kampfeswut[143]) wird durch die anfeuernden Reden der Freunde noch gesteigert (1250). Die Opferflammen künden Sieg und Untergang zugleich (1255); voll banger Ahnung sieht der Chor das Walten der Erinnyen voraus.

Am Elektrischen Tore[144]) (1570) findet der Zweikampf statt (1359 ff.). Nach dem Kampfe mit der Lanze, wobei Eteokles am Schienbeine (1394), Polyneikes an der Schulter (1396) verwundet wird, stoßen sie, Schild an Schild, mit den Schwertern zusammen (1404 ff.). Eteokles gelingt es, mit Hilfe thessalischer Kampfeslist (1407) Polyneikes das Schwert durch den Nabel bis in die Wirbelknochen des Rückgrates zu bohren (1412 f.), sodaß dieser, das Schwert krampfhaft festhaltend, zu Boden stürzt (1415)[145]). Während Eteokles dem Bruder, den er für tot hält, die Rüstung rauben will, stößt dieser mit der letzten Kraft ihm das Eisen ins Herz (1421). Sterbend beklagt Polyneikes den Bruder: Φίλος γὰρ ἐχθρὸς ἐγένετ', ἀλλ' ὅμως φίλος (1446)[146]) und bittet Mutter und Schwester um ein Grab im Schoße heimatlicher Erde (1447).

---

[140]) Der Lokalhistoriker Aristodemus (Frgm. Hist. Gr. III, 509, 3, Scholion zu Euripides, Phoen. 159) leugnet das Vorhandensein eines solchen Grabes bei Theben. Cfr. Wilamowitz, Hermes XXVI, 220, Roschers Mythol. Lex. III, 380.

[141]) Parthenopäos fällt von Periklymenos' Hand, Tydeus muß trotz seiner Tapferkeit zurückweichen, Kapaneus ersteigt die Mauer, wird aber von Zeus' Blitzstrahle zerschmettert.

[142]) Diodor IV, 65, 7 berichtet als erstes Ereignis vor Theben den Bruderkampf; cfr. Welcker II, 356, A. 78. Aus Hygin fab. 68 und 71, 6 ist nichts Genaues zu entnehmen.

[143]) Δίδυμοι θῆρες werden die beiden v. 1297 bezeichnet; mit κάπροι v. 1380 (cfr. Statius, Thebais XI, 530), mit λέοντε συναύλω v. 1573 verglichen.

[144]) Cfr. Wilamowitz 233 und 211. — Die Verse 1359 bis 1362 parodiert Aristophanes in seinen Phönissen (Kock, Com. Att. Frgm. I, 533, Nr. 558). Auch von Strattis gab es ein gleichnamiges Stück (Kock I, 724 ff.).

[145]) Bereits auf dem Kypseloskasten (Pausanias V, 19, 6) war die Kampfszene ähnlich dargestellt: Polyneikes ist ins Knie gesunken, ihn bedrängt Eteokles. Außerdem ist hier hinter Polyneikes ein Weib, eine Ker, gebildet mit der Inschrift, Polyneikes habe der Tod der Schicksalsbestimmung gemäß erreicht, Eteokles werde das Ende nach dem Rechte. Auch auf mehreren etruskischen Aschenkisten stößt der auf ein Knie gesunkene Bruder dem Eteokles das Schwert in den Unterleib, während dieser jenem die Kehle durchbohrt. Zwei Keren mit Fackeln in den Händen umrahmen die Gruppe, wohl um die Toten in Empfang zu nehmen (Baumeister, Denkmäler 1761). Auf der Vorderseite eines Sarkophages in der Villa Pamfili zu Rom ist eine ähnliche Darstellung des Bruderkampfes, nur daß die Keren fehlen (Robert, Die antiken Sarkophagreliefs, II, 193; cfr. Wecklein, Einl. zu Eur. Phoen. 19 mit Abbildung). Weitere Abbildungen des Bruderkampfes s. Baumeister 1761 f. und Roscher, Myth. L. I, 1389 (Etevukle im Kampf mit Pulunice); vgl. auch die Abb. auf dem Tonbecher aus Tanagra (Et. d. P. verfolgend); Robert, 50. Progr. z. Winckelmannsfeste, Berlin 1890, 81—85.

[146]) Über diesen der Denkweise der Alten fernliegenden Gedanken cfr. Wecklein z. d. St.

Da beide Heere sich den Sieg zuschreiben, kommt es zu erneuter Schlacht und vollständiger Niederlage der Argiver, die Euripides aber nur kurz andeutet, so daß wir nicht einmal von Tydeus' und Amphiaraos' Schicksal unterrichtet werden (Wilamowitz, Hermes XXVI, 232).

Statius[147]) hingegen, der im Gegensatze zu Euripides die Herausforderung von Polyneikes ausgehen und durch ihn zunächst den Eteokles tödlich verwunden läßt, setzt zur Steigerung der Wirkung den frevelhaften Bruderkampf (XI) erst nach dem Untergange der übrigen Helden an[148]).

Megära, von Tisiphone[149]) zur Hilfe herbeigerufen (IX, 57 ff. und 110), übernimmt es (136 ff.), den von trüben Gedanken erfüllten Polyneikes — hat er doch in der Nacht u. a. Argeia mit zerfleischtem Antlitze und mit der Grabesfackel geschaut (142, cfr. XII, 109) — zu mörderischem Kampfe gegen den Bruder zu reizen (150 ff.). Als ihn Adrasts Zuspruch, den er gebeten hat, seine Asche in Argos zu bergen, milder stimmt, treibt ihn Megära in Phereklos' Gestalt (199) zur Eile durch die Botschaft an, Eteokles sei bereits am Tore erschienen, und reicht ihm das flüchtige Roß und die verhängnisvollen Waffen (198, 399)[150]).

Rings um die Mauern jagend, ruft er an jedem Tore Eteokles zum entscheidenden (392) Zweikampfe auf (245, 348), der gerade dem Zeus für Kapaneus' Niederschmetterung opfert (205 ff.). Schon ist es der rührenden Ansprache Antigones[151]) von der Mauer herab fast gelungen, den Bruder zu erweichen, wie sehr auch Megära sich sträubt (382), da treibt Tisiphone Eteokles zum Tore hinaus (388). Den beiden Brüdern steht jedem seine Furie aufstachelnd zur Seite; dreimal erbeben die Tiefen der Erde, des Krieges Gottheiten entfliehen; ihre Stelle vertreten die stygischen Schwestern (415). Vergeblich sprengt Adrast[152]) auf seinem Areion zwischen die beiden, um den Kampf zu hindern; nicht achtet Polyneikes seines Schwiegervaters Vorschlag, zu seinen Gunsten auf Lerna und Argos zu verzichten (435). Noch schafft Fortuna eine kurze Verzögerung. Zweimal mißglückt der Anritt; die Speere verfehlen ihr Ziel. In diesem ihr günstig erscheinenden Augenblicke eilt die Pietas vom Himmel herab (ein leuchtender Streif in den dunklen Wolken folgt der Göttin Spur), um in eines Kriegers Gestalt auf die Herzen der Brüder zu wirken. Doch barsch wird sie von Tisiphone weggewiesen.

Nun entwickelt sich endlich der mörderische Kampf (497 ff.). Während Eteokles' Speer im goldenen Schildbuckel des Gegners stecken bleibt, bohrt sich Polyneikes' Speer, am Schenkel des Reiters dicht vorbeisausend, in des Rosses Weiche. Polyneikes, der das die Flur färbende Blut für das seines Bruders hält, sprengt jubelnd mit solchem Ungestüme heran, daß durch den Zusammenprall beide zu Falle kommen. Fast Leib an Leib beginnen sie den furchtbaren Schwertkampf, dem die Furien frohlockend zuschauen (537). Durch die Visiere schleudern sie einander haßsprühende Blicke zu. Schon bluten beide aus leichten Wunden; da glückt es Polyneikes, die Klinge in des Bruders Leib dort einzubohren, wo die Weiche nur mangelhaft vom Panzersaume geschützt ist (543). Hinter dem Schilde die bebenden Glieder bergend, weicht Eteokles, indem er immer mehr ermattet, zurück unter den Hohnworten des nachdrängenden Gegners. Die letzte Lebenskraft nutzt er zum letzten Truge: er stürzt absichtlich. Während Polyneikes im Wahne, der Bruder sei tot, sich über ihn bückt, um ihn der Rüstung zu berauben, stößt Eteokles mit der letzten

---

[147]) Cfr. Welcker, Kl. Schriften I, 393, Ribbeck, Gesch. d. r. D. III, 225.

[148]) Amphiaraos' Untergang wird im 7., Tydeus' Tod im 8., der Hippomedons und Parthenopäos' im 9., der Kapaneus' im 10. Buche geschildert. — XI, 175 ff. stellt sich Polyneikes, ehe er zum Kampfe geht, den Untergang der fünf Helden in der Reihe, wie er erfolgt ist, vor die Seele.

[149]) Tisiphone, die Vollstreckerin von Oidipus' Flüchen (s. o.), behält die Führung in Theben.

[150]) Sein golddurchwirkter Purpurmantel ist ein Werk Argeias (400, XII, 313).

[151]) Zu 371 suspecta regi gibt Lactantius die verkehrte Anmerkung: dicitur cum eo (Pol.) concubuisse.

[152]) Adrast wird 427 bezeichnet: regnis multum et venerabilis aevo; cfr. IV, 68. Er entflieht auf seinem Areion nach Argos zu, ohne den Kampf abzuwarten.

Kraft ihm sein Schwert ins Herz (567). Vor Minos' Richterstuhl den Bruder fordernd, stürzt Polyneikes über der Leiche des Bruders zusammen (573).

In der Schlußszene der Phönissen[153]) erscheint Oidipus, von Antigone geleitet, klagend an der Leiche Jokastes (1693) und der beiden Söhne (1697)[154]). Antigone beweint vor allem Polyneikes' Geschick (1712).

Auch in Statius' Thebais XI, 580 ff. läßt sich der unglückliche Greis von Antigone an die Leichen der Söhne führen (594); tief ergriffen bereut er seinen Haß und will sich den Tod geben. Er tastet nach den Waffen, die Antigone fürsorglich entfernt hat (630).

Nach der thebanischen Tradition (Pausanias IX, 25, 2)[155]) fand der Zweikampf vor dem Neïstischen Tore, nicht weit von Menoikeus' Grabe[156]), statt. Der Platz war durch eine Säule mit einem steinernen Schilde (nach Wilamowitz dem böotischen Wappen) bezeichnet[157]). Die ganze Gegend hieß *Σύρμα Ἀντιγόνης*[158]).

Aus Asklepiades (Schol. zu Pindar, Ol. VI, 26) wissen wir, daß nach der Thebais (frgm. VII)[159]) den sieben Helden (auch dem Amphiaraos, der aber nicht zur Stelle gebracht werden konnte), nach Schol. zu Pindar, Ol. VI, 18, 22, 23, den sieben Heeresabteilungen überhaupt, Scheiterhaufen auf Adrasts Befehl errichtet worden sind[160]), nachdem Adrast durch die Kunst der Rede (Welcker II, 367, A. 114) die Thebaner bewogen hatte, die Leichen zur Bestattung freizugeben[161]). Die Thebaner zeigten den Platz der sieben Scheiterhaufen vor dem Proitischen Tore auf dem linken Ismenosufer in der Richtung nach Teumesos[162]).

Nach der Fassung der Sage, der Äschylus in den Septem folgt, wird beiden Brüdern ein Grab in heimischer Erde zu teil (914). Beide werden in der Labdakidengruft neben dem Vater beigesetzt (1003)[163]). In der Schlußpartie hingegen (1005 ff.) lehnt sich Antigone (1026 ff.) gegen den Befehl des Rates der Stadt, Polyneikes als Landesfeind den Vögeln und Hunden preiszugeben (1013 ff.), auf. Geleitet von dem einen Halbchore (1066), schickt sie sich an, dem geliebten Bruder die letzten Ehren zu erweisen.

Die Antigonefabel, die nach Wilamowitz (231, A. 3) schwerlich erst Sophokles geschaffen hat, schließt das Doppelgrab aus. Die Schwester bestattet trotz Kreons[164]) Verbot (26 ff.,

---

[153]) Über die Häufung des thebanischen Sagenstoffes in den Phönissen cfr. Wilamowitz, Hermes XXVI, 231; cfr. auch Weckleins Einleitung zu den Phönissen, 14 f.

[154]) Cfr. die Darstellung auf einem Becherfragmente im Britischen Museum mit der Überschrift: *Οἰδίπους κελεύει ἄγειν πρὸς τὸ πτῶμα τῆς αὑτοῦ μητρός τε καὶ γυναικὸς καὶ τῶν υἱῶν.* Benndorf, Wiener Vorlegeblätter, Tafel IX, 11. Robert, 50. Progr. z. Winckelmannnfeste, Berlin 1890, 59. Über Darstellungen auf etrusk. Aschenkisten s. Rosch. Lexik. III, 733.

[155]) Über den Wert dieser Angabe cfr. Wilamowitz, Hermes XXVI, 230.

[156]) Menoikeus, Kreons Sohn, opferte sich, dem Orakel gehorsam, für sein Vaterland.

[157]) Eine ähnliche Säule stand auf Epaminondas' Grabe. Der Schild zeigte einen Drachen in Relief. Pausanias VIII, 11, 5.

[158]) Fabricius, Theben, 25, sucht diese Örtlichkeit in dem Felde westlich von Pyri. Cfr. dessen Karte.

[159]) Nach Bethe (59, 67, A. 37, 97) hat weder das „Amphiaraoslied" noch die Thebais die Bestattung der Argiver enthalten. Cfr. aber Rohde, Psyche I, 114 A. 2; Wilamowitz, Einleitung zu Suppl. 9; Welcker II, 367, und A. 113.

[160]) Cfr. Pindar, Ol. VI, 15; Nem. IX, 24; Homer, Ilias XIV, 114.

[161]) Schol. zu Pindar, Nem. VI, 22.

[162]) Armenidas, Frgm. H. Gr. IV, 339, 4 (Schol. zu Pindar, Ol. VI, 23), Schol. zu Pindar, Nem. IX, 53, Roschers Lexikon III, 380, Wilamowitz, Hermes XXVI, 239.

[163]) Cfr. Schol. zu Pindar, Ol. VI, 22: *Πολυνείκης μετὰ Ἐτ. ἐντὸς Θηβῶν ἤχθη.* Anders Schol. zu 23: *Π. δὲ ἄταφος· ἔῤῥιπτο ὡς ἐπιστρατεύσας τῇ πατρίδι.*

[164]) Über das Unrecht in Kreons Anordnung cfr. Wilamowitz' Einleitung zu Suppl. 7.

198 ff.) die bereits in Verwesung übergegangene Leiche (410)[165]. Die Wächter (217, 260) täuschend, vollbringt Antigone am frühen Morgen das fromme Werk. Sie bestreut den Leichnam mit trockenem Staube und bringt die üblichen Grabspenden dar. Zur Mittagszeit, während eines furchtbaren Unwetters, naht sie sich zum zweiten Male, um die Leiche, die die Wächter des Staubes entkleidet haben, von neuem zu bestreuen und die Spenden zu wiederholen (407 ff.). Wo die Leiche liegt, gibt der Dichter nicht näher an; nach Wilamowitz (231, A. 3) wäre die Szenerie für die Erzählungen des Wächters sowohl im Südwesten als auch im Südosten der Stadt vorhanden.

Abweichend von Sophokles' Dichtung spielt sich in Attius' Antigone die Ergreifung der Jungfrau an der Bruderleiche durch die Wächter vor den Augen der Zuschauer ab (Ribbeck, Frgm. trag. R. 153; Gesch. der r. Dichtung I, 182).

In der Schlußszene der Phönissen des Euripides läßt Kreon, dem Eteokles die Herrschaft seit Haimons Verlobung mit Antigone übergeben hat (1586), das Gebot ergehen unter ausdrücklicher Berufung auf Eteokles' Willen (1646), Polyneikes' Leiche unbegraben über die Landesgrenzen zu schaffen (1630, 1650)[166]. Antigone jedoch erklärt das göttliche Recht zum Siege führen zu wollen (1657 ff., 1745). In Euripides' Antigone (Frgm. trag. Gr., Nauck 322 ff.), die einen freundlichen Abschluß hatte (Schol. zu Soph. Ant. 1351), werden Antigone und ihr Bräutigam Haimon bei der Bestattung der Leiche ertappt und vor Kreon geführt (Hypoth. des Aristoph. Byzant. zu Soph. Antigone).

Nach Apollodor (III, 7, 1, 1) erstreckt sich des neuen Herrschers Kreon Verbot auf die Leichen sämtlicher Argiver[167]), ebenso wie in Hygins Fabel 72 i. A. Antigone glückt es, die Wächter zu täuschen, die Leiche zu entwenden (*κλέψασα*) und zu bestatten. Die Jungfrau erleidet dasselbe Schicksal wie bei Sophokles.

Philostratus (Imag. II, 29) berichtet, Antigone habe während der Nacht den „gewaltigen" Leichnam von dem mit vielen Argivern bedeckten Schlachtfelde unmittelbar vor Thebens Mauer aufgehoben und neben Eteokles' Grabmale bestattet in der Hoffnung, die Brüder wenigstens im Tode versöhnen zu können[168]. Nach der von Pausanias (IX, 25, 2) überlieferten Sage schleifte Antigone Polyneikes' Leichnam, den sie vergeblich zu tragen versucht hatte, nach Eteokles' brennendem Scheiterhaufen.

In Hygins Fab. 72, deren Inhalt wohl nicht Euripides' Antigone, sondern einer späteren dramatischen Quelle entnommen ist[169], hilft Argeia der Antigone nachts den Leichnam auf Eteokles' Scheiterhaufen tragen. Beide werden von den Wächtern ergriffen, Argeia jedoch gelingt es zu entfliehen.

---

[165]) Erst einige Tage nach dem Brudermorde zieht bei Sophokles das feindliche Heer ab (11 ff.).

[166]) Nach athenischem Rechte war die Bestattung eines Landesverräters in der Heimat verboten, während sie außerhalb des Landes erlaubt war.

[167]) Der Umstand, daß die Boeoter sich dem allgemeinen Kriegsrechte nie bedingungslos fügten und dadurch vor allem das Mißfallen der Athener erregten, gab den Anlaß zu der Sage von der Einmischung des attischen Landesheroen (Wilamowitz, Einl. zu Suppl. 9). Äschylus läßt in den Ἐλευσίνιοι (Frgm. Trag. Gr. 14) Theseus auf diplomatischem Wege, Euripides in den Supplices mit Waffengewalt die Herausgabe der Leichen erwirken, Plutarch, Theseus 29, Herodot IX, 27; Isokrates, Paneg. 54, Panath. 168 ff., Helena 31, Plat. 53; Plato. Menexenus 239, Pseudo-Lysias, Epitaph. 7 ff., Demosthenes, Epitaph. 8, Diodor IV, 65 a. E., Philostratus, Imag. 2, 29 i. A. Ob die Erzählung von der dem Polyneikes verwehrten Bestattung älter ist, als die weitergehende, ist noch nicht ermittelt, Wilamowitz' Einl. zu Suppl. 10.

[168]) Betreffs des Gemäldes, das Philostratus beschreibt, cfr. Overbeck, Bildwerke des thebanischen Sagenkreises 143.

[169]) Bethe, Pauly-Wiss. R. E., Sp. 2403, Gruppe, S. 536, A. 7. Betreffs der Abbildung der Argeia und Antigone, wie sie den nackten Leichnam in die Höhe heben, um ihn zum Scheiterhaufen zu tragen, auf dem genannten Sarkophag s. Robert: D. ant. Sarkophagr., II, S. 19, Wecklein, Einl. zu d. Phön. S. 19. — Argeias Hilfe bei der Bestattung wird auch in Narr. 35 (Westermann, Mythogr. S. 374) erwähnt.

Statius läßt in der Thebais XII, 177 ff. Argeia, während die übrigen sich [illegible] um Hilfe wenden, sich mit ihrem getreuen Erzieher auf das Schlachtfeld begeben, an Polyneikes' Leiche (312 ff.) mit Antigone (349 ff.) zusammentreffen und durch sie den Toten in der Nähe des Ismenos (409) auf Eteokles' noch glimmenden Scheiterhaufen (421) legen. Die Flammen lodern empor, aber teilen sich (429 ff., cfr. I, 35 ff.; Bianor und Antiphilos, Anth. Pal. VII, 396, 399; Lucan, Pharsal. I, 552).

Nach Pausanias (IX, 18, 3) befinden sich die Grabmäler der Oidipussöhne vor dem Proitischen Tore nicht weit von Melanippos' Grabe und den drei unbehauenen Steinen, die Tydeus' Grab (cfr. Ilias XIV, 114) bezeichnen sollen, 15 Stadien ungefähr von Teiresias' Kenotaphion entfernt (§ 4). Hier bringen ihnen die Thebaner als Heroen Totenopfer dar. Die Flammen teilen sich dabei, selbst der Rauch. Davon sprach auch Kallimachos, wie aus Ovid (Trist. V, 5, 33 ff.) hervorgeht. Dieselbe Sage findet sich in Hygins Fab. 68 u. 71b und bei Philostratus a. a. O., der noch hinzufügt, die Erinyen hätten am Grabe das Reis eines Granatbaumes aufsprießen lassen, bei Verletzung der Frucht dringe Blut hervor[170]).

Seinem Sohne Thersander glückte es, im Epigonenkriege Theben zu erobern und die Herrschaft für sich und seinen Stamm zu erringen.

---

[170]) Eine ähnliche Erzählung von einem Granatbaume am Menoikeusgrabe berichtet Pausanias IX, 25, 1.